

# UNI INFO

Mit Veranstaltungskalender

Herausgeber: Presse- und Informationsstelle der Universität Oldenburg, Ammerländer Heerstraße 114-118, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441)798-2417, Telex: 25655 unol d, Telefax: 0441/798-300 0120120. Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Wolfgang Müller, Satz: Gisela Rodenberg, Verlag: Officina-Druck, Posthalterweg 16, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441)776060, Anzeigen: U-Plette-Werbung, Weidenstr. 286, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441)13396.

1/87  
15. Januar

Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aus Beiträgen nur nach Rücksprache mit der Redaktion. „Der Gründungsausschuß für die Universität Oldenburg, das Konzil und der Senat der Universität Oldenburg haben einstimmig beschlossen, daß die Universität Oldenburg den Namen Carl-von-Ossietzky-Universität führt. Die Universität bedauert, daß ihr die offizielle Führung dieses Namens bisher nicht gestattet ist.“

## Senatsbeschuß für mehr Frauen im Wissenschaftsbereich

### Professoren der „Demokratischen Hochschule“ mit Sondervotum

Mit großer Mehrheit hat der Senat am 10. Dezember 1986 „Richtlinien zur Erhöhung des Anteils von Frauen im Wissenschaftsbereich“ verabschiedet. In geheimer Abstimmung stimmten lediglich zwei Senatsmitglieder dagegen, ein Mitglied enthielt sich. Trotz dieses Ergebnisses wurde ein Sondervotum von vier Senatsmitgliedern eingereicht, die der Professorengruppe „Demokratische Hochschule“ angehören.

Nach den neuen Richtlinien sollen Frauen bei Stellenausschreibungen so berücksichtigt werden, daß ihre Unterrepräsentanz abgebaut wird. Um dieses zu erreichen, sollen bei Stellenausschreibungen frauenspezifische Anteile besonders hervorgehoben werden, in die Berufungskommission mindestens zwei stimmberechtigte Frauen aufgenommen werden. Bewerberinnen, die für eine Stelle in Betracht kommen, sind danach grundsätzlich im Rahmen des Auswahlverfahrens zur Anhörung einzuladen. Sollte eine Frau nicht berücksichtigt werden, hat der Fachbereich,

so der Senat, darzulegen, wann und in welcher Weise er durch die Besetzung anderer Stellen die Unterrepräsentanz von Frauen abbauen werde. Grundsätzlich sollen auch bei der Einstellung von wissenschaftlichen Mitarbeitern/innen Frauen mindestens zur Hälfte berücksichtigt werden. Das gleiche soll bei der Einstellung von studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften sowie bei der Vergabe von Stipendien gelten.

Zur Umsetzung dieser Richtlinien wird eine Frauenbeauftragte der Universität bestellt. Auch die Fachberei-

che sollen eine Frau mit dieser Funktion wählen. Die Fachbereiche sollen dabei jährlich über ihre Bemühungen zur Erhöhung des Anteils der Frauen im wissenschaftlichen Personal dem Senat schriftlich berichten. Der Präsident/in wird dies im Rahmen seines Rechenschaftsberichtes im Abstand von zwei Jahren tun.

In dem Sondervotum der Professoren der „Demokratischen Hochschule“ (DH) wird darauf verwiesen, daß auch die DH Maßnahmen unterstützt, die die Unterrepräsentanz von Frauen im Wissenschaftsbereich abbauen. Es müsse jedoch gewährleistet bleiben, daß die wissenschaftliche Qualifikation unstrittig vorrangiges Kriterium bei der Besetzung von Stellen bleibe und Beförderungsmaßnahmen für Frauen nicht zu einer systematischen Benachteiligung von Männern führen dürfe. (Den Wortlaut des Senatsbeschlusses und des Sondervotums siehe Seite 3).

## Pleister neuer Vorsitzender

Die Mitgliederversammlung der Universitätsgesellschaft Oldenburg e.V. hat den Leiter der Norddeutschen Genossenschaftsbank, Oldenburg, Dr. Christoffer Pleister, zum neuen Vorsitzenden des Vorstandes gewählt. Er tritt an die Stelle des Präsidenten des Oberlandesgerichtes, Dr. Eberhard Stalljohann, der nach sechsjähriger Tätigkeit sein Amt zur Verfügung stellte. Vertreter von Pleister wurde Stadtdirektor Ekkhard Oter für Oberstadtdirektor Heiko Wandscher. In ihren Ämtern bestätigt wurden Dr. Günter König (Schriftführer) und Dr. Frank Meiners (Kassenwart). Beisitzer des Vorstandes sind Werner Mock, Edzard Korte, Prof. Dr. Jörg Wolff und Dr. Dieter Rüdelsbusch.

## Dada Morgana

DADA MORGANA - OPUS 8 ist der Titel des vierten Bibliothekskonzertes, das am Dienstag, 10. Februar 1987, 20.00 Uhr, im Vortragssaal der Universitätsbibliothek am Uhlhornsweg gegeben wird. Bei diesem „Konzert“ der Gruppe The-Ge-ano (Musikhochschule Hannover) kommen eher die Freunde und Freundinnen der Dichtung auf ihre Kosten. Geboten wird hundertprozentig Weltliches, wie Organisator Karl Ernst Went meint: „Eine DADA-Performance, die auf eine nun schon langjährige Arbeit an der Hochschule für Musik und Theater zurückgeht. Vor Überraschungen wird gewarnt“. Eintrittspreise: DM 10,- (ermäßig DM 5,-). Karten gibt es an der Abendkasse.

## Ausbau von Vechta nicht ohne Uni Oldenburg

„Der Ausbau des Standortes Vechta darf unter keinen Umständen zu Lasten des Ausbaus der Universität Oldenburg gehen“. Das erklärte der Präsident der Universität Oldenburg, Professor Dr. Michael Daxner, auf Grund sich verdichtender Informationen einer möglichen Veralterung des Standortes Vechta der Universität Osnabrück.

Daxner meinte in diesem Zusammenhang, es sei aus finanziellen Gründen und angesichts der zurückgehenden Studentenzahlen nicht zu verantworten, wenn das Wissenschaftsministerium für Vechta Planungen für Studiengänge und Forschungsbereiche betriebe, die in Oldenburg bereits vorhanden seien.

Nachdrücklich erklärte in diesem Zusammenhang der Präsident weiter, er

verkenne keineswegs, daß die nordwest-niedersächsischen Gebietskörperschaften für das Südoldenburger Land ebenso Verantwortung tragen wie für den Bereich Oldenburg selbst.

Dies dürfe aber nicht zu einer Situation führen, bei der die Interessen einer großen, im Forschungsbereich zunehmend erfolgreichen Universität gegen ein noch völlig ungesichertes Standortexperiment wie in Vechta ausgespielt werde. Die Universität Oldenburg erwarte deshalb, in die Beratungen über den Ausbau dieser kleinen Hochschule so weit einbezogen zu werden, daß unnötige Ausgaben bereits im Vorfeld vermieden würden. Dann werde auch eine begrenzte Kooperation der Universität mit Vechta möglich sein.

## Keine Steilkurse

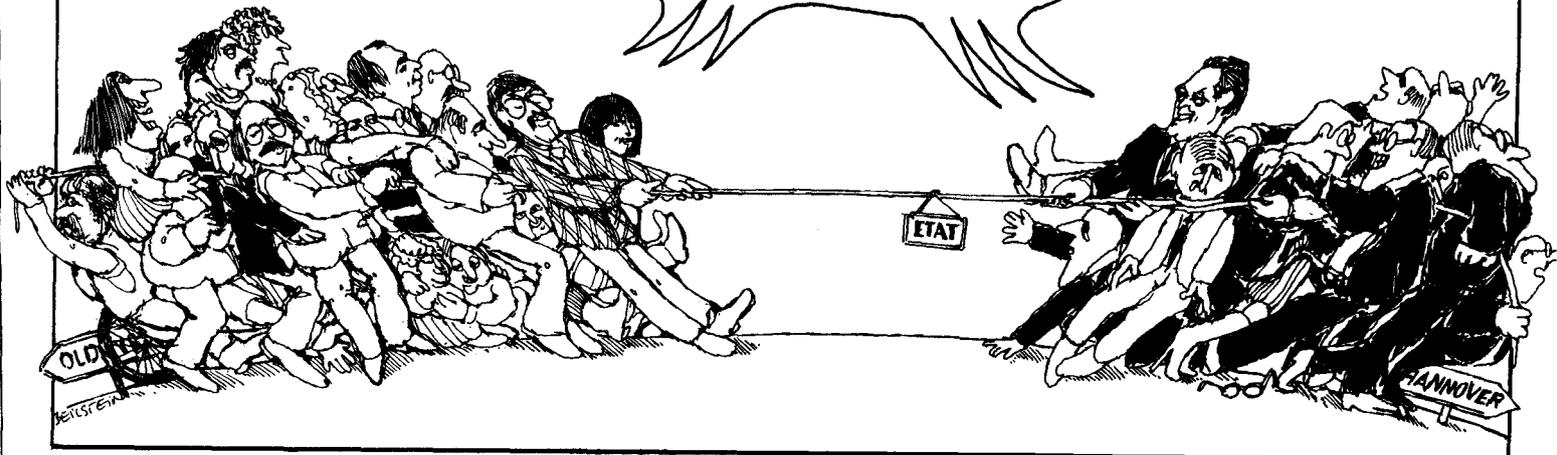
Der Senat der Universität Oldenburg hat in einem mit nur einer Stimmenthaltung angenommenen Beschluß die Auffassung der Westdeutschen Rektorenkonferenz bekräftigt, daß eine im Rahmen der Novellierung des Hochschulrahmengesetzes ermöglichte Einrichtung privilegierter Studiengänge für besonders befähigte Studenten an der Universität nicht eingerichtet werden sollte. In seiner Stellungnahme heißt es dazu, die Universität Oldenburg werde sich weiterhin bemühen, im Rahmen ihrer Studiengänge auch besonders befähigten

Studenten die bestmögliche Ausbildung zu vermitteln. Er lehne jedoch die Trennung des Studiums in eine Elitebildung für wenige und eine zweitklassige Massenausbildung für die Mehrheit ab. Nur auf Grundlage einer verbesserten allgemeinen Ausbildung, eines besseren Grundlagenwissens, könnten auch besondere Qualifikationen erwachsen und gefördert werden. Dafür seien in erster Linie ausreichende Mittel für Lehre und Forschung sowie eine ausreichende Zahl von Personalstellen erforderlich.

## Über 20.000 Mark

Die Radioaktivitätsmeßstelle wird auch in Zukunft auf Spenden und die Unterstützung der Universität angewiesen sein. Das erklärte der Leiter, Dr. Heinz Helmers über 20.000 Mark sind im vergangenen Jahr an die Meßstelle gespendet worden. Eine längerfristige Absicherung der Stelle sei augenblicklich allerdings nicht in Sicht. Über die im Juni 1986 gestellten AB-Anträge beim Arbeitsamt Oldenburg werde frühestens Ende Januar 1987 entschieden. Eine Anfrage bei dem Umweltministerium in Hannover vom August 1986 nach möglicher Einbindung der Meßstelle in ein landesweites Meßnetz sei bis heute nicht beantwortet worden.

Wir ziehen alle am gleichen Strang - auch 1989



# Betriebliche Informationssysteme als Terrain organisatorischer Mikropolitik

Statt rationaler Wahl des „one best way“ (machtpolitisches) Gerangel um die Einführung computergestützter Informationssysteme im Betrieb? Statt eindeutiger Entscheidungen für die optimale Alternative Versuch und Irrtum. Glaube und Hoffnung, und vor allem die Kunst des Kompromisses? Machtinteressen, die sich vernünftigen betrieblichen Lösungen widersetzen, weil sie dadurch gefährdet würden? Das sind jedenfalls die Ausgangsfragen eines Forschungsprojekts über die „Auswirkungen technischer Informatisierung auf die Machtstrukturen im Betrieb“, das zur Zeit am Institut für Betriebswirtschaftslehre von Prof. Dr. Günther Ortman und seinen Mitarbeitern - dem Dipl. Mathematiker Hans-Joachim Schulz und den Sozialwissenschaftlern Arnold Windeler und Albrecht Becker - durchgeführt wird. Das Projekt ist Bestandteil des Programms „Mensch und Technik. Sozialverträgliche Technikgestaltung“ (SoTech) des Ministers für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. Das Forschungsvorhaben zielt auf die Indeterminiertheit, Offenheit und damit Konflikt- und Politikhaltigkeit von

Implementations- und Reorganisationsprozessen nicht zuletzt in der Absicht, Strategien und Arsenalen mikropolitischer Einflußnahme im Rahmen der betrieblichen Interessenvertretung auszuloten. „Mikropolitik“ meint dabei jenes Geflecht der „Innenpolitik“ einer Organisation, das aus Interessenverfolgung angesichts ungerader und wechselnder Fronten besteht, aus Bargaining und Ausmauscheln, partiellen Interessenkonvergenzen und zeitweisen Koalitionen, und in dem Bremser und Treiber, Heckenschützen und trojanische Pferde, Intriganten, Saboteure und Übereifrige, kurz: Mikropolitiker aller Art ihre Rolle spielen und die Rationalität des Prozesses oft genug eher gefährden als fördern. Mikropolitik ist unvermeidlich, weil betriebliche Entscheidungen immer einen Sach- und einen Machtaspekt zugleich haben, weil es also immer auch um Interessen einzelner (Abteilungen, Gruppen) an Ressourcen, Besitzständen und Machtpositionen geht. EDV- versus Fachabteilungen, zentrale versus dezentrale Stellen, Top- vs. Middle-Management, Geschäftsleitung versus Betriebsrat, Verfechter eines strategischen Infor-

mationsmanagements versus Politiker des „muddling through“, das markiert einige, beileibe nicht alle vorkommenden Frontverläufe.

In zahlreichen Expertengesprächen und einer Serie von Fallstudien werden die Einführung und erste Nutzung von Systemen der Betriebsdatenerfassung, der Produktionsplanung und -steuerung, der Zeiterfassung, der Personalinformation u.a. untersucht. Das Vorhaben folgt dabei über weite Strecken dem Konzept der strategischen Organisationsanalyse (Crozier, Friedberg), das am Centre de Sociologie des Organisations in Paris entwickelt worden ist, und das sich auch für die Diagnose von Schwächen der Reorganisations- und Projektplanung fruchtbar machen läßt.

Das Forschungsprojekt soll die Kooperation mit dem „Internationalen Computer Occupations Network“ (ICON) aufnehmen, in dem nationale Projekte aus England, den Niederlanden, Dänemark, Schweden, Norwegen und den USA einen Forschungsverbund organisiert haben. Darin sollen besonders die jüngeren Ergebnisse der angloamerikanischen Labour-Process-Debatte empirisch

überprüft werden. Erste Kontakte sind bereits hergestellt. Im Rahmen des NRW-Programms „SoTech“ wird besonderer Wert auf die Vermittlung der Forschungsansätze und -ergebnisse schon während der Programmablaufzeit gelegt. Konzepte und erste Resultate des Projekts wurden daher schon früh - etwa auf dem deutschen sowie dem holländisch-flämischen Soziologentag 1986 sowie auf dem Workshop „Mitbestimmung am Arbeitsplatz und Neue Technologien“ an der Fernuniversität Hagen im November 1986 - vorgestellt. Einige Ergebnisse fließen zur Zeit in die gemeinschaftliche Bildungsarbeit ein. Schließlich resultiert aus einem - aus Projektmitteln geförderten - Colloquium über „Politik, Macht und Ökonomie in Organisationen“, das im Sommersemester 1986 unter Beteiligung renommierter Vertreter der Industrie- und Organisationssoziologie und Organisationstheorie an der Universität Oldenburg stattfand, ein von W. Klüpper und G. Ortman herausgegebener Sammelband „Mikropolitik. Machtspiele in Organisationen“, der 1987 im Campus Verlag erscheinen wird. Das Projekt soll im Frühjahr 1988 abgeschlossen werden.

## Zusage von Riesenhuber

Eine Förderung durch den Bund hat der Bundesminister für Forschung und Technologie, Dr. Heinz Riesenhuber, für das von der Universität Oldenburg geplante Institut für Meerestorschung mit dem Standort in Wilhelmshaven am 16. Dezember in Oldenburg zugesagt. Er versicherte in diesem Zusammenhang, daß das Wilhelmshavener Institut nicht unter der in Kiel erfolgten Institutneugründung Geomar leiden werde. Riesenhuber sagte weiter, die Universität habe in den vergangenen Jahren in Hinblick auf ihre Forschung erheblich an Bedeutung gewonnen. In einem Gespräch mit Präsident Professor Dr. Michael Daxner meinte er, die Universität solle sich bei der Beantragung von Forschungsgeldern in den Bereichen nicht zurückhalten, in denen sie sich besonders profiliert habe: den alternativen Technologien. Hier stünden im Haushalt 1987 mehr Gelder zur Verfügung als in den vergangenen Jahren.

Vor dem Gespräch mit dem Präsidenten, an dem auch die Leiter mehrerer Fachhochschulen teilgenommen hatten, wurde eine Wahlkampfveranstaltung des Politikers von Studenten der Fachhochschule und der Universität gesprengt. In dem von etwa 500 Zuhörern besuchten Lichthof der Fachhochschule unterbrachen Studenten den Minister nach einem zehnmütigen Statement der AStA-Sprecherin der Universität durch laute „Aufhören“-Rufe, als er unter anderem zur Beteiligung der Bundesrepublik an der SDI-Forschung, zur sozialen Lage der Studenten und zu ihren Chancen auf dem Arbeitsmarkt Stellung nahm.

## Erfolge und Defizite der Gewässergütepoltik

„Vorzeigbare Erfolge bei noch vielfältigen Defiziten“ so lautet auf eine knappe Formel gebracht das Resümee eines Vortrags zum Thema „Gewässergütepoltik in der Bundesrepublik Deutschland“, den Dr. Martin Meyer-Renschhausen im Rahmen des gemeinsamen Kolloquiums der volkswirtschaftlichen Institute der Universitäten Groningen und Oldenburg hielt.

Auf der Erfolgsseite der vergangenen zehn Jahre stehen vor allem drei gesetzliche Regelungen, mit denen die Einleitungen der Kommunen und der Industrie verursachergerecht vermindert werden:

- Den Einleitern wurden mit der Neufassung des Wasserhaushaltsgesetzes verbindliche Mindestanforderungen nach den „allgemein anerkannten Regeln der Technik“ vorgeschrieben. Die Möglichkeiten der Einleiter, mit den Wasserbehörden geringere Standards auszuhandeln, wurden damit vermindert.

- Mit dem Abwasserabgabengesetz wurden zusätzliche ökonomische Anreize für die Abwasserreinigung geschaffen. Für jede Schadeinheit, die der jährlichen Abwassermenge einer Person entspricht, haben kommunale und industrielle Direkteinleiter eine Abgabe von 40 Mark zu zahlen. Diese Abgabe verringert sich auf die Hälfte, wenn die genannten Mindestanforderungen erfüllt sind.

- Mit dem Waschmittelgesetz wurde die Möglichkeit geschaffen, die chemische Zusammensetzung von Waschmitteln produktbezogen zu beeinflussen, da die in den Waschmitteln enthaltenen Stoffe besonders aufwendige Klärverfahren erfordern. Aufgrund dieser Regelungen konnte in den vergangenen Jahren die Schadstoffabgabe vermindert werden. Rund 80 Prozent der Einleitungen werden heute nach den Mindestanforderungen geneigt.

Dennoch sind verschiedene Defizite offensichtlich: Die Gewässergütekategorie II (mäßig belastet), die seit dem Umweltprogramm der Bundesregierung von 1971 als Mindeststandard der Gewässergütepoltik gilt, ist bis heute keineswegs überall erreicht. Die Kläranforderungen in der Regel nicht dem Verschmutzungsgrad

der jeweiligen Gewässer Rechnung tragen, ist insbesondere in den Ballungsgebieten mit großem Abwasseranfall die Wasserqualität häufig noch weit von dem erklärten Ziel entfernt.

Unter ökonomischen Aspekten sind vor allem zwei Regelungen bedenklich. Die Kläranforderungen, die an die einzelnen Einleitergruppen gestellt werden, gehen von den jeweils üblichen Vermeidungstechnologien, den allgemein anerkannten Regeln der Technik, aus. Dabei bleibt unberücksichtigt, daß die für die Beseitigung einer Schadeinheit aufzuwendenden Kosten in den einzelnen Branchen unterschiedlich hoch sind. Branchen, in denen leistungsfähige Klärtechnologien nicht „allgemein anerkannt“ sind, kommen auf diese Weise in den Genuß nur begrenzter Reinigungsanforderungen, auch wenn der Aufwand je Schadeinheit unterdurchschnittlich hoch ist.

## Universitätsreden Nr. 3 erschienen

Der Vortrag zur Eröffnung der Ausstellung „Mathematische Horizonte“ von Prof. Dr. Wolfgang Ebenhöf ist in der neuen Schriftenreihe „Oldenburger Universitätsreden“ erschienen. Die in Paris konzipierte Wanderausstellung war zunächst nur im französisch-sprachigen Raum zu sehen. Bevor sie nach Oldenburg geholt werden konnte, wurde sie einige Monate im Deutschen Museum in München gezeigt.

## Englische Ausgabe erschienen

In der englischen Übersetzung ist kürzlich der Berichtsband vom 4. Oldenburger Symposium zur psychologischen Akustik unter dem Titel „Contributions to psychological Acoustics. Results of the fourth Oldenburg Symposium on psychological acoustics“ erschienen. Der von August Schick, Holger Höge und Gerda Lazarus-Mainka herausgegebene Band ist im Bibliotheks- und Informationssystem der Universität verlegt worden.

## Keine „Perspektiven“

Präsident sagte BRD/DDR-Symposion ab

Das Symposium „Perspektiven - Gesellschaftliche Entwicklung und Aufgabe der Wissenschaft in der Sicht der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik“, das Thema der Ossietzky-Tage '87 Anfang Mai sein sollte, kann nicht stattfinden. Wie bereits berichtet, sollten im Rahmen dieser Veranstaltung Wissenschaftler aus der Bundesrepublik und der DDR über die Bereiche „Zukunft der Arbeit“, „Bildung und Erziehung“ sowie „Nationale Traditionspflege als Zukunftsorientierung“ referieren.

Eine Zusage der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, Referenten für das Symposium zu benennen, lag bereits vor mehr als einem halben Jahr vor - auch die Liste jener Wissenschaft-

ler aus der DDR, die die Universität Oldenburg als Referenten für besonders geeignet hält.

Ursprünglich hatte die Akademie die Nennung der Referenten bis Oktober 1986 angekündigt. Danach schob sie diesen Termin immer wieder hinaus und versicherte zuletzt, bis zum 5. Januar die Referenten zu benennen. Als auch diese Ankündigung nicht eingehalten wurde, sah sich der Präsident der Universität Oldenburg, Prof. Dr. Michael Daxner, gezwungen, das Symposium abzusagen.

In seinem Schreiben an die Akademie bedauerte er die Absage, da, wie er meinte, das Symposium ein Beitrag zum besseren Verständnis zwischen beiden deutschen Staaten hätte sein können.

## Schulnahe Fortbildung

„Vor dem Hintergrund der allgemeinen Entwicklungen im Schul- und Ausbildungsbereich ergeben sich auch für die Hochschulen besondere Verpflichtungen und zum Teil auch neue Möglichkeiten, sich in Zukunft verstärkt im Bereich der Fort- und Weiterbildung der Lehrer zu engagieren. Aufgrund ihrer langjährigen Kooperationsbeziehungen zu den Schulen und den Schulaufsichtsbehörden erklärt sich die Universität Oldenburg bereit, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten am Ausbau der schulnahen Lehrerfortbildung in der Region zu beteiligen.“

Diesen Beschluß hat die Gemeinsame Kommission für Lehrerbildung (GKL) Anfang 1986 gefaßt. Ein gerade begonnenes ABM-Projekt, das im Zentrum für pädagogische Berufspraxis angesiedelt ist, soll diesen Beschluß umsetzen helfen. Im Rahmen seiner Untersuchungen werden Gesprächsrunden mit Lehrern, Schulleitern und Vertretern der Schulverwaltung einerseits und in der Lehrerfortbildung bereits engagierten Lehrenden der Universität andererseits ausgewertet. Überdies wird versucht, Konsequenzen aus den Erfahrungen vieler Schulkollegien in der Region mit „Pädagogischen Klausurtagungen“ zu ziehen. Dabei geht es nicht allein um eine

Bestandsaufnahme der Fortbildungsbedürfnisse von Lehrern und der Möglichkeiten zu verstärktem Engagement von Hochschullehrern. Zugleich soll vielmehr die Zusammenarbeit von Universität und Schulen durch die Organisation von exemplarischen Tagungsreihen, Lehrerfortbildungs-Seminaren und durch die Öffnung universitärer Lehrveranstaltungen für Lehrer bereits praktisch ausgebaut werden.

Das ABM-Projekt (Leiter: Dr. Wolfgang Schramke, bis zum Frühjahr 1986 Hochschulassistent im Fach Geographie; Mitarbeiterinnen: Jutta Groschank und Margret Hagen, Absolventinnen der Oldenburger Einphasigen Lehrerbildung, sowie Marlene Wenken im Sekretariat) sieht sich bei seinen Erkundungen nicht in „Konkurrenz“ zum Fort- und Weiterbildungsangebot des Niedersächsischen Landesinstituts für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung. Es soll vielmehr Vorschläge zur Ergänzung und Erweiterung dieser zentralen und regionalen Fortbildungsprogramme durch schulnahe Organisationsformen entwickeln, in denen die Erwartungen und Anfragen von Lehrer(inn)en aus dem Nordwestraum mit den Möglichkeiten der Universität abgestimmt werden.

## Beeindruckt von Realitätssinn

Beeindruckt vom Realitätssinn, der Gründlichkeit und Kompetenz war der Staatsminister im Auswärtigen Amt, Dr. Lutz Stavenhagen (CDU), nach seinem Besuch im Energielabor der Universität Oldenburg. Stavenhagen, der in seiner Funktion u.a. für Europäische Forschung zuständig ist, hatte gleichzeitig festgestellt, die im Energielabor betriebene Forschung zur dezentralen Energieversorgung werde langfristig an Bedeutung gewinnen. Neben dem Energielabor ließ sich Stavenhagen über die Arbeitsstelle Dialog informieren.

Im Rahmen einer Pressekonferenz, an der u.a. der Europa-Abgeordnete Professor Dr. Werner Münch (CDU) teilnahm, forderte Stavenhagen die Studenten/innen zu Studienaufenthalten im Ausland auf. Das sogenannte „ERASMUS-Programm“ solle dazu dienen, die Mobilität von Studenten/innen zu fördern. Es ziele dabei nicht nur auf finanzielle Unterstützung, sondern besonders auch auf die gegenseitige Anerkennung der Studienleistungen. Sinn dieses Programmes sei es auch, den Europäischen Gedanken zu fördern.

## Stadtbuch

Umfassende Informationen und eine Orientierungshilfe nicht nur für Neubürger, bietet das 592 Seiten umfassende Taschenbuch „Stadtbuch Oldenburg“, das von zwei Absolventinnen der Universität, Ute Wrocklage und Frauke Alwardt, jetzt herausgegeben wurde. Das „Stadtbuch“ kann als erster umfassender Führer durch die 139.000 Einwohner-Stadt gelten. Dargestellt werden - auch in längeren Aufsätzen und mit zahlreichen Fotos - alle Bereiche städtischen Lebens. So enthält das Taschenbuch nicht nur eine Übersicht über Selbsthilfegruppen und Initiativen aller Art, sondern bietet einen weiten Überblick über das Kulturleben, die Bildungsangebote, Umwelt- und Naturschutzgruppen und vieles, vieles mehr.

# Bald 10.000 Studenten an der Universität

Die Zeiten der großen Zuwächse der Studentenzahlen sind auch für die Universität Oldenburg vorbei. In diesem Wintersemester 1986/87 sind die Studentenzahlen noch einmal um 3,9% gegenüber dem Vorjahr auf die Gesamtzahl von 9786 gestiegen. In den Jahren 1980 bis 1985 waren es durchschnittlich 11%. Die Zuwächse in Oldenburg liegen immer noch geringfügig über dem Bundes- und Landesdurchschnitt: Im Vorjahr stiegen die Zahlen in Oldenburg um 5,8%, in Niedersachsen um 3,8%, im Bundesdurchschnitt dagegen nur noch um 1,4% im Durchschnitt aller wissenschaftlichen Hochschulen. Offensichtlich eingependelt hat sich auch der Anteil Lehrender im Vergleich zu den Diplomstudenten. Mit dem Abschlufdiplom sind 58% eingeschrieben, während ein Lehramt noch ca. 35% anstreben. Im Jahre 1980 wollten noch 57% aller Studierenden Lehrer werden. In der einphasigen Lehrerausbildung, die vor sechs Jahren noch das Gros der Studierenden stellte, sind noch ganze 729 Studierende verblieben.

Bei den Studienanfängern im ersten Fachsemester blieb der Zuwachs in diesem Wintersemester gegenüber dem Vergleichszeitraum im Vorjahr unter 1%. Die Stagnation dieser Einschreibzahlen entspricht auch der landesweiten Entwicklung. Von Interesse ist dabei, daß die Anteile der Lehramtsstudiengänge zu den anderen Abschlüssen auch bei diesen Neuzuschreibungen gegenüber dem Vorjahr fast konstant geblieben ist. Zu berücksichtigen ist aber, daß die Zahl der „echten“ Studienanfänger – also der Immatrikulierten, die sich zum ersten Mal an einer Hochschule eingeschrieben haben – erheblich geringer ist. Schon im Vorjahr war in Oldenburg wie auch bundesweit ein

Rückgang der Zahl der Studienanfänger zu verzeichnen. Diese Diskrepanz entsteht durch die zunehmende Praxis, nach einem Abschluß ein Zweit- oder Ergänzungsstudium anzuschließen. Von den 362 Studenten im ersten Fachsemester, die ein Lehramt anstreben, haben über hundert bereits einen Lehramtsstudiengang mit Prüfung abgeschlossen.

Der Frauenanteil an den Gesamtstudentenzahlen der Universität Oldenburg beträgt schon seit Jahren 49%. Bei den Studenten im ersten Fachsemester liegt der Anteil etwas höher (bei 53%). Bundesdurchschnitt: 45%. Von den 4987 eingeschriebenen Frauen an der Universität studieren 3080 in den Fachgebieten Pädagogik, Psychologie, Sprachwissenschaften und Biologie. Ausschließlich Frauen sind im Fach Textiles Gestalten eingeschrieben; den geringsten Frauenanteil hat das Fach Physik mit 9%. Der an Studenten reichste Fachbereich ist nach wie vor Pädagogik mit 22% vor Sozialwissenschaften mit 19% und Wirtschaftswissenschaften mit 17%. Im Vergleich zum Vorjahr ist festzustellen, daß die Fachbereiche Pädagogik, Kommunikation/Ästhetik und Sozialwissenschaften, in denen sich die Lehrerausbildung konzentriert, im Anteil schrumpfen, während Wirtschaftswissenschaften, Psychologie, Biologie und vor allem die Informatik im Anteil wachsen. Die Zuwächse der Studentenzahlen konzentrieren sich vor allem auf die neuen Studiengänge Informatik, Betriebswirtschaft und Magister. Der Studiengang Ökonomie Diplom stagniert wegen der Einführung des Numerus clausus in diesem Semester, nachdem in den Vorjahren vor allem dieser Studiengang erheblich zugenommen hatte. Die ZVS Studiengänge Psychologie und Biologie wachsen



Tendenz noch immer steigend: Studentinnen und Studenten an der Universität Oldenburg. Foto: Golletz

ebenfalls und profitieren damit von unverteilter Kapazitäten durch den Rückgang der Lehrerausbildung. In den nächsten Jahren kann Oldenburg weiterhin mit geringfügigen Steigerungen der Gesamtstudenten-

zahl rechnen, während die Studienanfängerzahlen weiter stagnieren oder zurückgehen, allerdings um einige Prozentpunkte günstiger als im Bundesdurchschnitt.

# Blumen für den Kanzler

Der Kanzler der Universität Oldenburg, Dr. Jürgen Lüthje, hat seine Bewerbung um das Amt des Präsidenten der Universität Marburg zurückgezogen, nachdem sich der Senat geweigert hatte, ihn neben dem zweiten ernsthaften Bewerber, Professor Dr. Janich, dem Konvent als Kandidat vorzuschlagen. Die Professorenmehrheit im Senat der Philipps-Universität hatte den „rechtswidrigen Wahlvorschlag“, so Lüthje, mit nur einem Kandidaten durchgesetzt, da Lüthje offensichtlich im Konvent mit der erforderlichen absoluten Mehrheit gewählt worden wäre.

In der Begründung zu seinem Rückzug erklärte Lüthje, er wolle der unterstützenden Konventsmehrheit ermöglichen, nach einer Neuausschreibung der Präsidentenstelle die Rechte des Konvents gegenüber der Senatsmehrheit durchzusetzen. Ziel seiner Kandidatur sei Kooperation und nicht Konfrontation gewesen. In diesem Sinne habe er seine Kandidatur verfolgt und das Gespräch mit allen Gruppen gesucht. Demgegenüber habe die Mehrheit der Professoren im Senat auf Konfrontation um jeden Preis gesetzt und sich über den Willen aller anderen Mitgliedergruppen der Universität hinweggesetzt. Dies sei kein geeigneter Weg, die Attraktivität und Leistungsfähigkeit der Philipps-Universität zu sichern.

Der von der Mehrheit der Professoren favorisierte Kandidat Janich wurde vom Konvent nicht gewählt. Er erhielt nicht die erforderliche absolute Mehrheit. Er zog daraufhin ebenfalls seine Kandidatur zurück. In der Universität Oldenburg wurde der Schritt Lüthjes mit Erleichterung aufgenommen. Präsident Prof. Dr. Michael Daxner überreichte ihm im Senat einen Blumenstrauß.

# Hoffmann trat zurück

Mitte Dezember ist Professor Dr. Detlev Hoffmann von seinem Amt als Dekan des Fachbereichs 2 zurückgetreten, weil das Ministerium dem Teilungsbeschuß des Fachbereichsrates in einen Fachbereich Kommunikation/Ästhetik (Kunst und Musik) und einen Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaft nicht rechtzeitig vor den Gremienwahlen zugestimmt hat. In der Begründung Hoffmanns heißt es dazu, ein wichtiger Teil seiner Arbeit habe darin bestanden, die Teilung des sehr großen Fachbereiches in zwei kleinere vorzubereiten. Hierbei habe er in Übereinstimmung mit allen Kolleginnen und Kollegen gehandelt. Dieser Wille aller sei für ihn Verpflichtung, das Begonnene bis zu den Gremienwahlen im Januar 1987 zu führen. Um die notwendi-

gen Fristen einzuhalten, hätten alle mit der Entscheidung befaßten Stellen der Universität die Angelegenheit als eilbedürftig behandelt, so daß der Teilungsantrag im Ministerium bereits Anfang September des vergangenen Jahres vorgelegen habe. Seitdem werde die Entscheidung mit kleinkarierten, bürokratischen Rechthabereien aufgeschoben. Damit werde verhindert, daß beide neuen Fachbereiche sich nach den Gremienwahlen im Januar 1987 konstituieren könnten. Auf diese Weise werde die Absicht, in Lehre und Forschung bessere Arbeitsbedingungen zu erreichen, mit bürokratischen Argumenten verhöhnt. Er sei nicht mehr bereit, den Prellbock zwischen dem Unwillen der Kolleginnen und Kollegen und dem Ministerium abzugeben.

**HEICK**  
**COMPUTER-SYSTEME**

Uwe Heick - Alexanderstraße 107 - 29 Oldenburg - Telefon 0441 / 87352

## Der Schneider

**ab DM 1999,-**

**DAS KOMPLETT-ANGEBOT:**

- PC mit
- 2-Tasten-Maus
- Software:
- MS DOS 3.2
- GEM
- GEM Desktop
- GEM Paint
- DOS Plus
- Locomotive BASIC 2
- ausführliches Benutzer-Handbuch in Deutsch

# Brot für die Welt

Die ökologische Zeitbombe tickt. Immer drohender sind die Folgen menschlicher Eingriffe in die Natur: Krankheiten und Hungerkatastrophen, Dürren und Überschwemmungen ... Die Partner von »Brot für die Welt« versuchen durch angepaßte Technik, bodenschonende und naturverträgliche Systeme ländlicher Entwicklung die gestörte Umwelt zu entlasten. Postf. 476, 7000 Stuttgart 1 Postgiro Köln 500 500-500

**KOPIEN** schon ab 8 Pfennig. Vergrößern, verkleinern (stufenlos) Examinatsarbeiten... kopieren (Qualitätskopien) und einbinden

**SCHNELLDRUCK** Flugblätter... (z.B. 1000 DinA4 - 45,- DM) Dissertationssdruck, etc.

**VERARBEITUNG** Lochern, falzen, schneiden, sortieren, binden, blocken und heften.

**KOPIERDIENST**  
AMMERLÄNDER HEERSTR. 88  
☎ 7 6374

## Anna Thye

Buchhandlung  
Inh. Gottfried Sieler

Gegr. 1. 9. 1800

29 OLDENBURG  
Schloßplatz 21 / 22  
Postfach 4780  
Ruf (04 41) 2 52 88

## FRAUEN FRAUEN

setzen sich durch.  
Ab 1987 ist der  
GANZE MONTAG  
von 9.00 - 23.00 Uhr  
DAMENTAG.

## Saunarium

Oldenburg, Achternstraße 21

**So nicht!!!**

~~Mitglieder zeigen. Nur wenn sie...  
kraft zusammengefaßt werden,  
nung zur Dankbarkeit der  
bar. In hochkomplexen Grup  
scheinlichkeit, die die Mit  
Marken der Gruppenver  
weit größer. Somit schien die~~

**Examensarbeiten sehen künftig so aus...**

beeinträchtigt fühlen. Trotz der enormen Anstrengungen, die die Kurverwaltungen und Gemeinden unternehmen, um die Strände sauber zu halten. Immerhin gelang es den Gemeinden, in Zusammenarbeit

mit der Natur, das heißt mit der keimreduzierenden Wirkung des Salzwassers und den relativ günstigen Strömungen, die Strände soweit sauber zu halten, daß keine Inselverwaltung das Schwimmen an offiziel-

...weil sie von Ihnen auf Ihrem oder einem von uns geliehenen Computer geschrieben und dann von uns auf den Laserdrucker übertragen werden. Das spart Nerven, Zeit und Geld.

Wir beraten Sie gern:  
**Officina-Druck**  
Posthalterweg 1 · 2900 Oldenburg-Wechloy · ☎ 0441/77 60 60



## Universitätsbibliothek wird zum Abenteuerspiel

Leider ist es nun nicht mehr zu umgehen, die Benutzung der Universitätsbibliothek durch Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren drastisch einzuschränken. Die bisherige Liberalität bei der Zugangskontrolle hat Wirkungen gezeigt, welche in einer wissenschaftlichen Bibliothek mehr als bloß störend sind. Nicht nur, daß der Zeitungslesesaal zum nicht gerade in gesetzten Formen sich vollziehenden Treffen der zwölf- bis vierzehnjährigen gerät, sondern eher die Tatsache, daß die Bibliothek als Abenteuerspielplatz mißverstanden wird, die Transportanlage als Spielzeugschienenbahn, die Fahrstühle als Verstecke, die elektronischen Geräte als Homecomputer, die dunklen Ecken als Kicherzonen genutzt werden und daß sich die Spuren des Besuches wie auf einer Schülerbank auf den Tischen eingekratzt oder mit Filzstiften an den Wänden niederschlagen. Drastischeres kann gemeldet werden. Wir wollen darauf verzichten. Allen Jugendlichen den Besuch zu verbieten, können wir uns dennoch nicht entschließen. Dem oder der genialen 12jährigen den Zugang zu den Quellen der Weisheit zu verschließen, ist nicht unsere Absicht, unser Problem aber ist, die Spreu

vom Weizen zu unterscheiden, die Lösung der Universitätsbibliothek findet sich in der Bürokratie. Zukünftig wird es Ausweisungskontrollen geben. Nur wer einen gültigen Benutzerausweis vorweisen kann, wird sich in der Bibliothek aufhalten dürfen. Ein solcher Ausweis wird aber auch nicht mehr ohne kritische Kontrolle ausgegeben werden können, auch wenn Vater und Mutter ihre Zustimmung gegeben haben. Die Bibliothekare müssen sich vorbehalten, bei Jugendlichen unter 16 Jahren in einem Informationsgespräch zu klären, ob die Universitätsbibliothek für das junge Mädchen und den Jungen der richtige Ort ist und es nicht doch etwa die Jugendbibliothek sein sollte, wo er oder sie eher das passende Sachbuch finden. Wir wissen, daß es Jugendliche und auch Kinder gibt, die bereits ein frühzeitiges wissenschaftliches Interesse zeigen, und für die auch weiterhin die Quellen der Universitätsbibliothek nicht verschlossen sein sollten. Wir wissen aber auch, daß diese in der Lage sind, sich entsprechend zu artikulieren und so zu verhalten, wie man es von Wissenschaftlern erwartet. Sie sind uns weiterhin willkommen.

## Bilder, die zu Buche schlagen

Als vor wenigen Wochen die Ausstellung „Künstler illustrieren Bilderbücher“ ihre Tore schloß, konnten die Organisatoren, Detlef Hoffmann und Jens Thiele, zufrieden sein; reger Zuspruch der Besucher, Besprechungen in Presse, Rundfunk und Fernsehen, ungewöhnlich positive Resonanzen allenthalben. Ein großer, ein verdienter Ausstellungserfolg. Dabei hatte es Vergleichbares zuvor jedes Jahr gegeben. Als Begleitveranstaltung zur Kinderbuchmesse setzte sie die Tradition zahlreicher Vorgängerausstellungen fort. Doch was sie nach Anspruch und Aufwand von diesen unterschied, machte zugleich ihren Verdienst und ihre besondere Attraktivität aus. Wie fruchtbar – und wie anspruchsvoll – ihr Ansatz war, nicht einmal mehr den Wandlungen eines Motivs zu folgen oder eine bloß gruppierende Übersicht über die Entwicklung des Bilderbuchausdrucks zu haben, das verdeutlichte schlagartig auch ein Vergleich mit der fast gleichzeitig im Museum Villa Stuck präsentierten Ausstellung „Bilderbuch – Begleiter der Kindheit“. Mit der Parallelausstellung in München konnte sich das hiesige Unternehmen nämlich durchaus messen, ja es scheint ihr nach Fragestellung und Ertrag überlegen. Und das, obwohl hier wie dort z.T. die gleichen Exponate zu sehen waren, in München sogar noch gut hundert mehr...

Fast beiläufig machte ein solcher Vergleich deutlich, wie sehr wir alle eine Fülle von Bildmustern und Bildererinnerungen in uns tragen, die sich aus Bilderbuch-Eindrücken speisen. Die prägende Kraft und nachhaltige Wirkung dieser frühen Bilder wird man wohl kaum zu hoch einschätzen können. Verdienstvoll ist auch deshalb jeder Versuch, der Licht auf die Einflüsse und formenden Kräfte lenkt, die Gestalt und Gehalt, Intention und Inhalte dieses „musée imaginaire“ der Kindheit bestimmen. Zentrale Bedeutung für die Erscheinungsformen des Mediums „Bilderbuch“ besitzt das Verhältnis von freier und angewandter Kunst. Beileibe nicht statisch, wandelt es sich nämlich vor allem seit dem Ende des 18. Jahrhunderts: beide scheinen zunehmend auseinander zu driften. Diese These stellte die Ausstellung unter verschiedenen Gesichtswinkeln und thematischen Akzentuierungen, sowie für unterschiedliche Entwicklungs- und Stilstufen mit z.T. selten gesehenen Beispielen zur Diskussion. Ein spannendes, weil wechselseitig erhellendes Seherlebnis, das über bloß nostalgisch gestimmtes Erinnern hinaus reichlich Augenfutter und Anstöße zum bewußten Weiterdenken und Weiterdenken bot.

Über das einmalige, unwiederholbare Ereignis hinaus besaß diese Ausstellung jedoch auch paradigmatischen Charakter, verwies ihre Schwächen doch auf analoge Schwierigkeiten früherer Ausstellungen, mit denen das Fach Bildende Kunst/Visuelle Kommunikation sich schon zuvor an eine breite Öffentlichkeit gewandt hatte: „Künstlerbücher“ (1986), „Gesammelt in und um Oldenburg“ (1984), „Unser Fach“

(1981), „Kunst in der Stadt“ (1981), aber auch „Die Geometrisierung des Menschen“ (1982) und „Spiele zum Lernen in der kunstgeschichtlichen Wissensvermittlung“ (1983) u.a.m. Vor allem zwei gemeinsame Probleme erscheinen charakteristisch: Zunächst die nur bedingte Anbindung von theoretischer Erarbeitung und praktischer Organisation der Ausstellung an den Lehrbetrieb. In diesem Kontext gesehen, gewinnt die Bezeichnung „Sonderveranstaltung“ eine doppelte Bedeutung. Schaut man sich daraufhin einmal die Zusammensetzung der Arbeitsgruppe an, so werden Möglichkeiten – und Notwendigkeit – einer intensiveren Einbettung in die studentische Ausbildung erkennbar. So wäre, um der Gefahr einer offenen oder verdeckten Ein-Mann-Show zu entgehen, vor allem eine mehrsestrige Vorbereitung und eine koordinierte, inhaltlich breitere „Fundamentierung“ durch mehrere Hochschullehrer erforderlich. Nur so kann der Aufwand nach außen auch zu einem Nutzen nach innen werden.

Auch darin liegt nämlich der allgemeine Mangel an Professionalität mitbegründet, der sich als gravierendes Defizit vor allem jedoch in der Präsentationsform der Ausstellung zeigte: Ob es sich um die dürftige Druckqualität des Kataloges handelte, ob es das Oldtimer-Sammelsurium von nicht weniger als fünf verschiedenen Vitrintypen war, die die Exponate mehr einsargten, denn wirklich zur Geltung brachten und den Betrachter zum Dauer-Kotau zwangen, ob es die offensichtlich in schierer Verzweiflung auf den Fußboden geklebten Führungspfeile waren, die dem Besucher wenigstens Andeutungen einer sinnvollen Abfolge und eines nachvollziehbaren Konzeptes retten wollten – immer wieder schien sich die Ausstellung gleichsam selber im Wege zu sein. War man nach einem endlosen Treppauf-Treppab durch die wahrhaft labyrinthische Folge von Fluren, Räumen, An-, Neben- und Erweiterungsbauten endlich in der Ausstellung angelangt, so mußte man bald feststellen: Diese Ausstellung litt sichtlich unter den Räumen, in denen sie stattfand. Alle vorausgehenden Ausstellungen

sahen sich mehr oder weniger mit entsprechenden Problemen konfrontiert. Trotz aller Ansätze fehlen nämlich in Oldenburg, und erst recht in der Universität, geeignete Räume für Ausstellungen dieser Art und Größenordnung. Während der auch zu Ausstellungszwecken genutzte (erweiterte) Vortragssaal nicht zufällig diesen Namen trägt, zeigt jüngst die Ausstellung „Künstlerbücher“ nur allzu deutlich die Grenzen einer Integration von Ausstellungen in den „laufenden Betrieb“. Das Informationszentrum ist zu klein; Kunstverein und Landesmuseum haben andere Funktionen zu erfüllen. (Bezeichnenderweise scheiterten bisher alle Bemühungen, die internationale beachtete und vieldiskutierte Ausstellung „Von Berlin nach Germania. Über die Zerstörungen der Reichshauptstadt durch Albert Speers Neugestaltungspläne“ – mit einem Exkurs über entsprechende Pläne für Oldenburg – zu übernehmen, nicht nur an den fehlenden Mitteln, sondern vor allem auch am Mangel an geeigneten Räumlichkeiten.)

Wenn man jedoch Ausstellungen als Mittel der Außendarstellung der Universität ernst nimmt und ihre Möglichkeiten nutzen will, wenn man vor allem auch den Nicht-Museums-Besucher erreichen will, dann wäre am ehesten an eine sinnvolle Lösung des Raumproblems im Rahmen der Rathausplanung am Pferdemarkt (oder in den Räumen des alten Rathauses) zu denken.

Doch selbst wenn „vollendete Tatsachen“ und „Sachzwänge“ der Wirklichkeit solch bürgernahe Präsentation im Wege stehen sollten, drängt sich eine weitere Möglichkeit geradezu auf, nämlich: auch über den Austausch von Ausstellungen die Kooperationsvereinbarungen der Universität mit Leben zu erfüllen. Zumind. aus Groningen liegen seit geraumer Zeit entsprechende Angebote vor.

Wuchern wir also mit den Pfünden; nutzen wir endlich die Möglichkeiten der Außendarstellung so, wie es dem erheblichen Aufwand an Mitteln und Arbeit, wie es den Leistungen und Ergebnissen entspricht!

Peter Springer

### Die Emslandlager

„Die Emslandlager in Vergangenheit und Gegenwart“, so lautete das Thema des Internationalen Symposiums vom 10. bis 12. Mai 1985 in Papenburg, das gemeinsam vom „Aktionskomitee für ein Dokumentations- und Informationszentrum Emslandlager“, der „Landesarbeitsgemeinschaft für ländliche Erwachsenenbildung“ und „pax christi im Bistum Osnabrück“ veranstaltet wurde. Und zu dem u.a. auch die Altbundeskanzler Willy Brandt und Helmut Schmidt auferufen hatten. Mit dem gleichen Titel erschien jetzt ein Buch (171 Seiten, Preis: DM 16,80), das im Buchhandel oder direkt beim DIZ, Postfach 1511, 2990 Papenburg, bezogen werden kann. Darin sind die Ergebnisse und Materialien des Symposiums zusammengestellt – ergänzt durch die Selbstdarstellung des DIZ,

### Uni El Salvador

Der World University Service und die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft haben mit Unterstützung der Westdeutschen Rektorenkonferenz und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes zu einer Spendenaktion für die Universität El Salvador aufgerufen. Die Hochschule dieses mittelamerikanischen Staates wurde im Oktober 1986 durch das verheerende Erdbeben innerhalb von nur wenigen Jahren zum zweitemal zerstört. Sechs Jahre zuvor hatte das salvadorianische Militär das Gelände dieser Universität gestürmt und nach vierjähriger Besatzung einen Trümmerhaufen hinterlassen. Spendenkonto: World University Service, Deutsches Komitee e.V. Bank für Sozialwirtschaft, Köln (BLZ 370 205 00), Kto.-Nr. 7232103, Kennwort: Erdbebenhilfe.



Mehr Bein als Kopf: Abenteuerspielplatz Universität

Foto: Kleinhalz

## Büchermäurer planen ihre Arbeit mit MASULIST

MASULIST, ein Programmsystem zur Verwaltung bibliographischer Daten, steht in der Universitätsbibliothek nun auch auf Kleinrechnern des Betriebssystems MS-DOS zur Verfügung. Die Einrichtung wurde von Andreas Lemke, Rechenzentrum der Universität, programmiert und vom Bibliotheks- und Informationssystem konzeptionell entwickelt. MASULIST bedeutet Maschinelle Suche von Literaturstellen. Diese Auflösung des Namens entspricht jedoch nur noch einem historisch gewordenen Entwicklungsstand und beschreibt längst nicht mehr den heute gebotenen Leistungsumfang. In erster Linie soll es demjenigen Benutzer dienen, der bibliographische Daten effektiv und komfortabel erfassen und bearbeiten will. Das System vertritt den Anspruch, auch dem Umgang mit Kleinrechnern wenig Geißeln nach relativ kurzer Einarbeitungszeit befriedigende Arbeitsergebnisse zu liefern. Dabei hilft die möglichst sprechende Bedienungsanweisung in deutscher Sprache und die „Menütechnik“, die es erspart, Befehlsprachen aufwendig zu lernen. Besonders geeignet ist das System, um Literaturkarteien im Rahmen einer akademischen Arbeit zu führen. Da das System die Recherche nach unterschiedlichen Gesichtspunkten

sowie die publikationsreife Druckausgabe von Literaturstellen ermöglicht, kann ein Literaturverzeichnis zu einer Publikation oder einer Bibliographie mit relativ geringem Aufwand erstellt werden.

Interessierte, die über einen entsprechenden Kleinrechner an der Universität verfügen (Betriebssystem MS-DOS, eingeschränkt auch CP/M mit mindestens 256 KB) können von der Universitätsbibliothek auf einer mitgebrachten Diskette eine Kopie erhalten. Für diejenigen, die keinen Dienstrechner zur Verfügung haben, ist MASULIST auf den Kleinrechnern im Fachbereich 3 Sozialwissenschaften, Fach Arbeitslehre, im Allgemeinen Verfügungsraum, Raum AVZ 0-201 und 0-202 installiert, die an bestimmten Terminen benutzt werden können.

Die Bibliothek bietet in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich I Pädagogik regelmäßige Kurse in MASULIST an, die fünfmal vier Stunden umfassen. Der nächste Kurs beginnt am 14. Januar, 14.00, AVZ 0-202. Anmeldung ist erforderlich bei Detlef Wiese, Tel. 798-2427. Ergänzend zu den Kursen und für Autodidakten ist eine Beschreibung des Systems in Loseblattform an der Aufsicht der Zentralbibliothek zu erhalten.

# Beschluß zur Erhöhung des Anteils von Frauen in der Wissenschaft

Der Senat stellt fest, daß Frauen im Wissenschaftsbereich unterrepräsentiert sind. Zur Förderung von Frauen beschließt er daher die folgenden „Richtlinien zur Gleichstellung von Frauen im Wissenschaftsbereich der Universität Oldenburg“:

Bei der Besetzung von Stellen des wissenschaftlichen Personals (wissenschaftlichen Mitarbeitern/innen, Professoren/innen) sind bei gleicher Qualifikation Bewerberinnen so zu berücksichtigen, daß die Unterrepräsentanz von Frauen abgebaut wird. Das bedeutet:

1. In Stellenausschreibungen für wissenschaftliches Personal sind frauenspezifische Anteile besonders hervorzuheben und folgender Hinweis aufzunehmen: „Die Universität Oldenburg strebt an, den Anteil der Frauen im Wissenschaftsbereich zu erhöhen. Bewerberinnen werden daher bei gleicher Qualifikation gegenüber männlichen Bewerbern bevorzugt.“
2. In jede Berufungskommission sollen mindestens zwei stimmberechtigte Frauen aufgenommen werden, darunter möglichst eine Frau mit der Rechtsstellung einer Professorin, die hauptberuflich Lehraufgaben wahrnimmt. Ist das betreffende Fachgebiet noch nicht durch eine Frau repräsentiert, so soll eine Frau aus einem fachlich benachbarten Bereich berücksichtigt werden. Entsprechendes gilt für Personalauswahlkommissionen des übrigen wissenschaftlichen Personals.
3. Bewerberinnen, die für eine Stelle in Betracht kommen, sind grundsätzlich im Rahmen des Auswahlverfahrens zur Anhörung einzuladen.
  - a) Berufungs- und Personalvorschlagsberichte für die Besetzung einer Stelle des wissenschaftlichen Personals sollen die Bewerberinnen und Bewerber sowie die zu einem Vorstellungsgespräch eingeladenen aufzuführen. Die Gründe, die zur Nichtberücksichtigung von Bewerberinnen insbesondere von Bewerberinnen geführt haben, sind gesondert darzulegen.
  - b) Im Berufsbericht zur Berufsliste, auf der eine Frau nicht berücksichtigt wurde, hat der Fachbereich darzulegen, wann und in welcher Weise er durch die Besetzung anderer Stellen die diskriminierende Unterrepräsentanz von Frauen bei dem wissenschaftlichen Personal abbaut.
4. War bei der Aufstellung einer Berufungsliste für eine Professur die Berücksichtigung einer Frau nicht möglich, so ist in der Regel die nächste freierwerdende Stelle für wissenschaftliches und künstlerisches Personal in dem betreffenden Fach/Fachbereich mit einer Bewerberin zu besetzen, deren Qualifikation den Aufgaben und Anforderungen der Stelle entspricht.
5. Bei der Einstellung von wissenschaftlichen Mitarbeitern/innen, Hochschulassistenten/innen und sonstigem wissenschaftlichen und künstlerischen Personal sollen Frauen mindestens zur Hälfte berücksichtigt werden.
6. Bei der Einstellung von studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften sollen Studentinnen mindestens zur Hälfte berücksichtigt werden.
7. Bei der Vergabe von Stipendien und anderen Förderungsmaßnahmen (z.B. Promotion etc.) sollen min-

destens zur Hälfte Frauen berücksichtigt werden.

8. Befristete Arbeitsverhältnisse sind im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten um die Dauer von Mutterschutzfristen und Erziehungsurlaub zu verlängern, wenn diese Zeiten in Anspruch genommen werden.

9a. Zur Umsetzung dieser Richtlinien bestellt der Senat eine Frauenbeauftragte der Universität. Ihre weiteren Aufgaben und Zuständigkeiten legt der Senat vor ihrer Bestellung fest. Sie ist im Rahmen der gesetzlichen Regelungen berechtigt, zur Umsetzung dieser Richtlinien bei Berufungs- und anderen Besetzungsverfahren im Falle der Bewerbung einer Frau

- an den diesbezüglichen Gremiensitzungen teilzunehmen,
- Akten einzusehen,
- Auskünfte zum Verfahren zu erlangen und
- eine Stellungnahme zur Frage der angemessenen Berücksichtigung der Bewerberinnen zu geben.

Die Frauenbeauftragte der Universität hat Antragsrecht zu Frauenfragen im Senat.

9b. Jeder Fachbereich bestellt eine Wissenschaftlerin als Frauenbeauftragte. In Berufs- und Besetzungsverfahren von wissenschaftlichen Stellen des Fachbereichs nimmt sie anstelle der Frauenbeauftragten der Universität deren Aufgaben gem. Nr. 9a wahr. Außerdem hat die Frauenbeauftragte der Universität das Recht, zur Beratung der Frauenbeauftragten des Fachbereichs an den Verhandlungen in Berufungs-

und Besetzungsangelegenheiten teilzunehmen.

10. Die Frauenbeauftragte der Universität und die Frauenbeauftragten der Fachbereiche arbeiten zusammen. Ihre Zusammenarbeit soll der gegenseitigen Unterstützung in Bezug auf ihre Aufgabenbereiche insbesondere bei Besetzungs- und Berufungs- und sonstigen Personalangelegenheiten der weiblichen Universitätsmitglieder und -angehörigen dienen.

11. Die Fachbereiche konkretisieren nach Möglichkeit innerhalb eines Jahres diese Richtlinien durch Frauenförderungspläne, die geeignet sind, die Erhöhung des Anteils von Frauen am wissenschaftlichen Personal zu verwirklichen. Die Frauenförderungspläne der Fachbereiche werden dem Senat mitgeteilt.

12. Die Fachbereiche berichten jährlich über ihre Bemühungen zur Erhöhung des Anteils der Frauen am wissenschaftlichen Personal und deren Realisierung gegenüber dem Senat schriftlich.

Der Präsident/die Präsidentin macht die Berichte der Fachbereiche (und wissenschaftlichen Einrichtungen) universitätsöffentlich. Der Senat überprüft die Wirksamkeit der Richtlinien auf dem Hintergrund der Fachbereichs-Berichte jährlich.

Der Präsident/die Präsidentin berichtet im Rahmen seines Rechenschaftsberichtes im Abstand von zwei Jahren über die Bemühungen zur Erhöhung des Anteils der Frauen am wissenschaftlichen Personal der Universität und deren Realisierung.

## Das Sondervotum

Wir haben zur Senatssitzung einen eigenen Beschlusvorschlag unterbreitet (Drs. S 270/86). Mit diesem Vorschlag bemühen wir uns darum, einen Kompromiß zwischen den berechtigten Gleichstellungsanliegen der Frauen im Wissenschaftsbereich und den Besonderheiten des Wissenschaftsbetriebes zu finden. In keinem einzigen inhaltlich bedeutsamen Punkt, in dem unser Entwurf von der nun beschlossenen Vorlage abwich, wurden unsere Vorschläge angenommen.

Mit diesem Sondervotum tragen wir die Präambel unserer Vorlage vor, da die in ihr festgestellten Prinzipien durch den Text des Senatsbeschlusses uns nicht mehr gesichert erscheinen. „Der Senat ist der Ansicht, daß Frauen im Wissenschaftsbereich unterrepräsentiert sind, derzeit fast gleichgültig, welche Bezugspopulation man wählt. Dies läßt sich nicht aus

einem unterschiedlichen Qualifikationsprofil erklären. Im Rahmen der Förderung der Frauen im Wissenschaftsbereich unterstützt der Senat Maßnahmen, die Unterrepräsentierung abzubauen.

Die zu ergreifenden Maßnahmen dürfen folgende Prinzipien nicht verletzen:

- die wissenschaftliche Qualifikation ist unstrittig vorrangiges Kriterium bei der Besetzung von Stellen,
- die Besetzung von wissenschaftlichen Stellen bleibt ausschließlich in der Kompetenz des zuständigen Fachbereichs,
- die Förderungsmaßnahmen für Frauen dürfen nicht zu einer systematischen Benachteiligung von Männern führen, z.B. bei der Vergabe von Stellen für wissenschaftliches Hilfspersonal.“

gez. Laucken, Ruth. Fooker, Hamann

## Die streitbare Pazifistin Ingeborg Küster liest in der Uni

Auf Einladung des Fachbereichs Germanistik liest Ingeborg Küster am Donnerstag, dem 22. Januar 1987 im Vortragssaal der Universität um 20.15 Uhr aus ihren beiden Erinnerungsbänden 'Politik - haben Sie das denn nötig?' (Die Jahre bis 1938) und 'Es ist genug!' (Die folgende Periode bis Anfang der 50er Jahre).

Wann eigentlich ist es in der Geschichte der Friedensbewegung einmal friedlich zugegangen? Wann gab es keine Querelen. Schaukämpfe der

Funktionäre, Mißgunst und Streit um 'den' richtigen Weg? Damals wie heute - das oberste gemeinsame Ziel wurde allzusehr in den Augen verloren.

1909 geboren, macht sie sich früh selbstständig, geht mit 14 Jahren ins Büro, wird mit 18 Sekretärin der pazifistischen Zeitschrift 'Die Menschheit', lernt den Kreis um das Pazifisten-Blatt 'Das Andere Deutschland' kennen. Dort wird sie Redaktionsassistentin, verliebt sich in ihren Chef,

## Notwendige Übergangslösung

Von Ilse Dröge-Modelmog\*

Der Senat der Universität Oldenburg hat „Richtlinien zur Gleichstellung der Frauen“ verabschiedet, die es nun in die Praxis umzusetzen gilt. Viele Kollegen und Kolleginnen aus allen Fraktionen haben sich für diese Richtlinien eingesetzt. Allein 160 Unterschriften sind geleistet worden. Mit der Verabschiedung der Richtlinien hat der Senat offiziell festgestellt, daß Frauen im Wissenschaftsbereich unterrepräsentiert sind. Dieser Mißstand soll geändert werden. Das Drama ist beendet. Nun gilt es, die Verse zu schreiben.

Erst um die Jahrhundertwende wurden Frauen nach langen, erbitterten Auseinandersetzungen zum Universitätsstudium zugelassen. In Preußen erst 1908. Ein Menschenleben hat es immerhin noch gedauert, bis sich die Idee der formalen Gleichstellung der Frauen in rechtlich-gültige Sätze niedergeschlagen hat, die jetzt Wirklichkeit werden müssen. Wie lange wird die Gleichstellung der Frauen im öffentlichen Leben dauern? Wie lang noch unsere Gleichberechtigung?

Die Richtlinien sind nur ein kleiner und bescheidener, wenn auch für sich betrachtet doch erfreulich großer Schritt zur Gleichberechtigung der Frauen. Wir, die beteiligten Wissenschaftlerinnen, haben sie im Verzicht auf jede radikale Forderung bewußt als Kompromißangebot vorgelegt, um nicht wieder neuer Diskriminierung von Frauen Nahrung zu liefern. Denn die massive Benachteiligung von Wissenschaftlerinnen an der Hochschule, wie sie auch aus dem Bericht zur „Situation der Frauen an der Universität Oldenburg“ deutlich wird, verlangt eigentlich ihre positive Diskriminierung. Und das meint: Frauen sollten qua Geschlecht im öffentlichen Leben gleichgestellt werden. Solche Versuche finden wir in USA oder in Schweden.

Wir haben uns statt dessen auf die Qualifikation von Frauen berufen und sie zum Angelpunkt der Richtlinien gemacht. Denn wir geben von der Tatsache aus: Frauen sind qualifiziert. Frauen werden sich qualifizieren. Sie warten bereits innerhalb der Institution oder vor den Pforten der Universität auf berufliche Chancen und angemessene Positionen.

Damit aber ist die Machtfrage an der alma mater neu gestellt. Eine männliche Domäne wird durch die Geschlechterfrage in nervöse Unruhe versetzt, worauf einige Reaktionen schließen lassen. Nun ist es nicht mehr selbstverständlich, daß

Männer qua Geschlecht bei Stellenbesetzungen bevorzugt werden. Sie müssen sich mit ihren Qualifikationen in neuer Weise legitimieren und zudem mit dem anderen Geschlecht messen. Vordergründig wird damit ein Gerangel um die Definitionsmacht des Begriffes „Qualifikation“ ausgelöst. Rivalitäten und Konkurrenz zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, jedoch auch geschlechtsintern, sind zu erwarten. Das zeigen bereits Berichte von anderen Universitäten. Dieser Prozeß ist indessen unvermeidlich. Vielleicht ist er sogar eine historische Chance, das Geschlechterverhältnis neu zu bestimmen, zumal die berufliche Gleichstellung von Frauen eine gesamtgesellschaftliche Diskussion darstellt. In jedem Fall werden Erbhöfe streitig gemacht. Nicht auf dem Wege einer Revolution, aber doch durch die brennende Ungeduld derjenigen, die im Recht sind.

Die Richtlinien zur Durchsetzung der Gleichstellung der Frauen an der Universität können nur als notwendige Übergangslösung zur Beseitigung augenfälliger Benachteiligungen, offener und subtiler Diskriminierung von Wissenschaftlerinnen verstanden werden. Ihre Unterrepräsentanz in der scientific community hängt gewiß auch mit der Akzeptanz der tradierten Weiblichkeitsrolle durch Frauen zusammen. Sie haben sich als Anti-Intellektuelle stilisieren lassen. Heute sind Frauen selbstbewußt genug, radikal umzudenken. Sie sind sogar dazu aufgefordert. Wir befinden uns in einer Situation, in der wir uns zunehmend lustvoll und emphatisch mit neuen oder lange verpönten Weiblichkeitsbildern und Lebensmustern identifizieren können. Das betrifft auch die Rolle der Intellektuellen, die es noch zu prägen gilt.

Die Entfaltung eines neuen Bewußtseins und Selbstbewußtseins von Frauen wird Männer in ihren Verhaltensweisen nicht unberührt lassen. Auch sie werden (und wollen) aus eingefrorenen Männlichkeitsstereotypen flüchten. Die Richtlinien können Anstoß für Neuorientierungen sein. Über rechtliche Regelungen hinaus aber müssen soziale, psychische und intellektuelle Abenteurer eingegangen werden, um die Universität und darüber hinaus unsere Lebenswelt neu zu gestalten.

\*Privat-Doz. Dr. Ilse Dröge-Modelmog ist Vizepräsidentin der Universität Oldenburg

Fritz Küster, der einer der führenden Pazifisten in der Weimarer Republik ist, seit 1929 Vorsitzender der Deutschen Friedensgesellschaft, 1934 verlobt sie sich mit ihm - im KZ Oranienburg bei Berlin. Vier Jahre später heiraten sie - nach Fritz Küsters Entlassung aus dem KZ Buchenwald. Die Kriegsjahre überleben beide, ständig in Furcht vor Denunziationen und erneuter Verfolgung. Nach 1945 hoffen sie auf einen Neubeginn - Fritz Küster gerät in die

Mühlen des Kalten Krieges, die Währungsreform führt zum Zusammenbruch seiner Verlagspläne, 1951 wird er aus der SPD ausgeschlossen; zwanzig Jahre vorher war er noch selbst ausgetreten.

Ein Leben zum Resignieren? 'Ich hatte das, was meine Mutter die Steh-auf-männchen-Haltung nannte', heißt Ingeborg Küsters zuversichtliches Bekenntnis.

Stefan Berkholz

**WERSIG**  
Büro- und Datentechnik

**olivetti**  
Vertragshändler

**NASHUA**  
Vertragshändler

Telefon (04 41) 7 40 81 Ammerländer Heerstraße 246 · 2900 Oldenburg

Teeladen  
am Markt

Teespezialitäten aus aller Welt

erl. Teesorten · Kradeltees · Früchtetees · Eismagel  
Markt 20 · 2900 Oldenburg  
(in der Allianz-Passage) 04 41-14 23

**Copy Shop**

**FOTOKOPIEN & EINBINDEN**

Mo-Fr 8-18 Sa 10-13 Inh. Petra Janßen Ofener Str. 26 Tel. 0441/7 23 98

# Veranstaltungskalender Januar/Februar

## Sonntag, 18. Januar

● 11.00 Uhr, St. Peter Kirche: Gemeindegottesdienst: Aufbrüche in der Weltkirche - Hoffnung für uns? Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde (KHG).

## Montag, 19. Januar

● 20.00 Uhr, Vortragssaal der Bibliothek; Vortrag: Frauen und Technik - Fascetten einer schwierigen Beziehung; Referentin: Doris Jahnson (Berlin); Veranstalterinnen: Dr. Ilse Dröge-Modelmog (FB 3), Dr. Wiltrud Giesecke (FB 1), Dr. Uta Loeber-Pautsch (FB 3), Prof. Dr. Rosemarie Nave-Herz (FB 3).

## Dienstag, 20. Januar

● 18.00 Uhr, VG 501; Amerikakolloquium: The American Film Industry And The Cold War (mit dem Film: I was a communist for the FBI); Referent: Prof. Dr. Daniel J. Leab (Seton Hall University, South Orange, N.J.); Veranstalter: Fach Anglistik, Dr. Richard Stinshoff.

● 20.00 Uhr, Lamberti-Kirche; französische und deutsche Kammermusik des Spätbarock; mit: Ulrike Volkhardt (Blockflöte), Hans-Dieter Michatz (Traversflöte), Hartwig Groth (Viola da Gamba), Karl-Ernst Went (Cembalo).

## Donnerstag, 22. Januar

● 20.00 Uhr, UNIKUM; Musikveranstaltung: Robert Burns - Liebe und Freiheit (Scottish Folk mit Rudi Camerer, Uli Zähringer; Veranstalter: Studentenwerk Oldenburg.

● 20.15 Uhr, Vortragssaal der Bibliothek; Ingeborg Küster liest aus zwei Erinnerungsbänden: 'Politik - haben Sie das denn nötig?'; 'Es ist genug'; Veranstalter: Fach Germanistik.

## Samstag, 24. Januar

● 9.30 - 18.30 Uhr, KHG-Haus, Unter den Linden 23; Studenttag: Wir müssen unsere Arbeit neu verteilen. Argumente, Modelle, Praxiserfahrung zur Lösung der Arbeitslosigkeit; Referent: Dipl. Betriebswirt Klaus Lauck (Paderborn); Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

## Montag, 26. Januar

● 20.00 Uhr, Vortragssaal der Bibliothek; Vortrag: Über die Schwierigkeiten des Umgangs von Frauen mit der Institution Wissenschaft; Referentin: Helga Nowotny (Wien); Veranstalterinnen: Dr. Ilse Dröge-Modelmog (FB 3), Dr. Wiltrud Giesecke (FB 1), Dr. Uta Loeber-Pautsch (FB 3), Prof. Dr. Rosemarie Nave-Herz (FB 3).

## Dienstag, 27. Januar

● 20.00 Uhr, KHG-Haus, Unter den Linden 23; Gemeindeversammlung: Semesterbewertung und Planung des SS 1987; Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

## Donnerstag, 29. Januar

● 19.30 Uhr, St. Peter Kirche; Ökumenischer Semesterschlussgottesdienst mit anschließendem Semesterausklang/-fete; Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

## 31. Januar/1. Februar

● 14.00 Uhr, Brücke über dem Uhlhornweg, Ebene 2; Wochenendseminar: Historische Reiseberichte von Frauen über Reisen in den Orient, mit Berichten reisender Frauen aus Frankreich, England, Holland aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert; Veranstalterinnen: Dr. Marianne Kriszjo (FB 3), Dr. Lydia Potts (FB 3).

## Montag, 2. Februar

● 18.00 Uhr, Vortragssaal der Bibliothek; Film: Kolberg, aus der Reihe: Filme unterm Hakenkreuz; Veranstalter: Fach Kunst, BIS/Mediothek.

● 20.00 Uhr, Vortragssaal der Bibliothek; Vortrag: Das theoretische Dilemma mit der Arbeit der Frau; Referentin: Ursula Beer (Bielefeld); Veranstalterinnen: Dr. Ilse Dröge-Modelmog (FB 3), Dr. Wiltrud Giesecke (FB 1), Dr. Uta Loeber-

Pautsch (FB 3), Prof. Dr. Rosemarie Nave-Herz (FB 3).

## Mittwoch, 4. Februar

● 18.00 Uhr, AVZ 0-473; Ringvorlesung zur Kulturgeschichte der Binnenschiffahrt; Vortrag: Die Schiffschiffahrt; Referent: Dr. Gert Reich; Veranstalter: Dr. Gert Reich, Prof. Dr. Gerd Vonderach (FB 3).

● 20.30 Uhr, Aula; Film: Peppermint Frieden; Veranstalter: Film AG, AStA.

## Donnerstag, 5. Februar

● 17.00 Uhr, Großer Hörsaal (Wechloy); Vortrag: Wohin steuert der Chemieunterricht? Referent: Prof. Dr. H.R. Christen (Winterthur, Schweiz); Veranstalter: GDCh-Ortsverb. Oldbg. u. Chem. Koll. d. Universität.

● 18.00 Uhr, Vortragssaal der Bibliothek; Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung 'Wirtschaftsrechtliche Vorträge': Steuergerechtigkeit - Anspruch und Wirklichkeit; Referent: Abt.-Dir. Joachim Fitsch (Oberfinanzdirektion Hannover, Steuerabteilung Oldbg.); Veranstalter: FB 4.

● 20.30 Uhr, UNIKUM; Gitarrenkonzert - acoustic guitar impressions mit Uli Noack; Veranstalter: Studentenwerk Oldenburg.

## Montag, 9. Februar

● 18.00 Uhr, Bibliothek, Ebene 3, Raum B 308; Video-Reihe 'Film und Literatur'; Film: Don Juan, Karl-Liebkecht-Str. 78; Regie: Siegfried Kühn; Veranstalter: Prof. Dr. Dirk Grathoff (FB 2), BIS/Mediothek.

● 20.30 Uhr, Kammermusiksaal; Konzert: Musik der 20er und 30er Jahre - Begegnung zwischen U- und E-Musik; Leitung: G. Meyer-Denkman; Veranstalter: FB 2, Musik.

## Dienstag, 10. Februar

● 9.30 Uhr, AVZ 2-403; Vortrag: Antisemitische Elemente in Fassbänders Theaterstück 'Der Müll, die Stadt und der Tod'; Referent: Dr. Erich Kramer (Universität Hannover); Veranstalter: Institut für Erziehungswissenschaft I, FB 1.

● 20.00 Uhr, Vortragssaal der Bibliothek; Konzert: 'DADA MORGANA OP. 8', mit der Gruppe The-Gano (Hannover); Veranstalter: BIS, Fachreferat Musik.

## Mittwoch, 11. Februar

● 18.00 Uhr, AVZ 0-473; Ringvorlesung zur Kulturgeschichte der Binnenschiffahrt; Vortrag: Containerverkehr über Binnenwasserstraßen; Referent: Dipl.-Volkswirt Hermann Blankmann (Binnenschiffahrtsjournalist, Köln); Veranstalter: Dr. Gert Reich, Prof. Dr. Gerd Vonderach, FB 3.

● 18.00 Uhr, Vortragssaal der Bibliothek; Vortrag: Journale im Vormärz; Theodor Fontane und die 'Eisenbahn'; Referent: Dr. Wulf Wülling (Universität Bochum); Veranstalter: FB 2.

● 20.30 Uhr, Aula; Film: Kamikaze 1989; Veranstalter: Film AG, AStA.

## Donnerstag, 12. Februar

● 17.00 Uhr, Großer Hörsaal (Wechloy); Vortrag: Metall-Schwefel-Cluster: Synthesen, Strukturen, Anwendungen; Referent: Prof. Dr. S. Pohl; Veranstalter: GDCh-Ortsverb. u. Chem. Koll. d. Universität.

● 18.00 Uhr, Vortragssaal der Bibliothek; Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung 'Wirtschaftsrechtliche Vorträge': Die Sicherung des Unternehmens über den Tod hinaus; Referent: Adolf Fugger (Rechtswalt, Oldenburg); Veranstalter: FB 4.

## Freitag, 13. Februar

● 17.00 Uhr, Vortragssaal der Bibliothek; akademische Feierstunde anlässlich des 65. Geburtstages von

Prof. Dr. Rudolf Lengert, Philosoph im FB 5.

## Sonntag, 22. Februar

● 16.00 Uhr, Aula; Konzert mit Werken von Dirriwacher, Brahms, Rossini u.a.; Chor und Orchester der Jugendmusikvereinigung Bragi aus Groningen; Veranstalter: Akademisches Auslandsamt.

## Symposium

### 'Spanischer Bürgerkrieg'

26. bis 31. Januar

Universität Oldenburg

Ort: Vortragssaal der Bibliothek

## Freitag, 30. Januar

● Vormittags: Einführung Vortrag: Spanien im Vorfeld des Bürgerkrieges; Referent: Prof. Dr. Carlos Ossorio-Capella

Vortrag: Spanien und die Franco-Diktatur.

● Nachmittags: Mythen des Spanischen Bürgerkrieges

Vortrag: Der Mythos der Brigaden und Milizen; Referenten: Wolfgang Haug (Grafenau), Patrik zur Mühlen (Bonn).

Vortrag: Der Mythos des Anarcho-syndikalismus; Referenten: Walter L. Bernecker (Augsburg), Rudolf de Jong (Amsterdam).

Vortrag: Der Mythos der KP/Stalinismus; Referenten: M. Rohrwasser (Berlin), J. Schleifstein (Frankfurt).

Vortrag: Mythos der Befreiung des Alltags und die Rolle der Frauen; Referenten: Friederike Kamann (Grafenau), Karin Buselmeier (Heidelberg), Klara Thalman (Nizza).

● Abends: Fest mit spanischer Musik und spanischem Wein

## Samstag, 31. Januar

● Ausgewählte Aspekte des Spanischen Bürgerkrieges

Vortrag: Zum Verhältnis von politischer und ästhetischer Praxis - anhand ausgewählter literarischer Beispiele, Referent: Reinhold Göring (Hannover).

Vortrag: Musik im Spanischen Bürgerkrieg - Traditionelle Musik, Heldenverehrung (Ernst Busch) bis Ornette Coleman und Charlie Haden, Referent: Walter Mossman (Freiburg).

Vortrag: Das Problem des Regionalismus: Am Beispiel der Basken, Referent: Heribert Baumann.

Vortrag: Politik und Kunst: Am Beispiel Guernica.

Vortrag: Männerphantasien: Macht, Gewalt und Tod.

## Beiprogramm

● Plakatausstellung zum 50. Jahrestag des Spanischen Bürgerkrieges mit Leihgaben des Museums für Gestaltung, Zürich, vom 19. bis 31. Januar.

● Filme als Medium der Verarbeitung der unmittelbar Betroffenen vom 26. bis 29. Januar: Verarbeitungsprozesse der unmittelbar Betroffenen:

'Spanische Erde' 1936/37 (Ivens/Hemingway) und Wochenschauen, 'Wem die Stunde schlägt' 1943 (Hemingway/Wood).

'L'Espoir - Terre de Teruel' 1938 (Malraux).

'Mourir à Madrid' 1962 (Rossif).

'La guerre est finie' 1966 (Resnais). Der Bürgerkrieg als Trauma:

'El Sur' 1982 (Ericc).

'Viva la muerte' (Arrabal).

'Cria Cuervos' (Züchte Raben) (Saura).

'Das Herz des Waldes' 1981.

Initiatoren: Dr. Heribert Baumann (FB 4), Dr. Thomas Kleinspehn (FB 3), Dr. Gottfried Mergner (FB 1), Hans Wüst, Universität Oldenburg.

## Stipendien

Im Studienjahr 1987/88 (September 1987 bis Mai 1988) besteht für Studierende aller Fächer die Möglichkeit zu einem Austauschstudium an einer der amerikanischen Hochschulen, mit denen die Universität Oldenburg zur Zeit Austauschabkommen unter-

hält. Es sind dies die University of Wyoming in Laramie, Wyoming University of South Dakota in Vermillion, South Dakota und das Bridgewater State College Bridgewater, Massachusetts. Die Zahl der Austauschplätze ist beschränkt, daher ist eine Bewerbung bis zum 10. Februar 1987 erforderlich. Bewerbungen und weitere Informationen - auch über andere Möglichkeiten des USA-Studiums - bei: Robert McLaughlin (donnerstags 18.00 bis 19.00 Uhr, A 202, Tel.: 2341) und Richard Stinshoff (donnerstags 11.00 bis 13.00 Uhr, A 216, Tel.: 2320).

● Studierende der Fächer Politische Wissenschaften, Geschichte und Wirtschaftswissenschaften, die eine Zwischenprüfung abgelegt und ein frankreichorientiertes Thema gewählt haben, können sich um ein Stipendium des Deutsch-Französischen Jugendwerkes bewerben. Laufzeit: Oktober 87 - März 88. Bewerbungs-schluss: 10. Februar 1987 beim Akademischen Auslandsamt, Raum V 123/124. Dort gibt es auch die Bewerbungsunterlagen und weitere Informationen.

● Qualifizierte Nachwuchskräfte des höheren Dienstes der Verwaltung - Juristen, Volks- und Betriebswirte, Politologen -, die bereits im öffentlichen Dienst sind oder in Kürze sein werden, können sich um ein Stipendium zur Fortbildung an der französischen Verwaltungshochschule ENA bewerben. Laufzeit: Oktober 1987 bis November 88. Bewerbungs-schluss: 15. März 1987 beim Deutschen Akademischen Austauschdienst, Kennedyallee 50, 5300 Bonn 2; dort gibt es auch die Bewerbungsunterlagen. Informationen beim Akademischen Auslandsamt, Raum V 123/124.

## Prüfungstermine Elab und Zwelab

Häufige Anfragen veranlassen das Wissenschaftliche Landesprüfungsamt für Lehrämter, erneut die Grundsätze für die Terminsetzung von mündlichen Prüfungen und Arbeiten unter Aufsicht bekanntzugeben:

● Die Arbeiten unter Aufsicht sind Zulassungsvoraussetzungen für die mündlichen Prüfungen in den Unterrichtsfächern. Deshalb werden sie zu Beginn des Prüfungssemesters geschrieben. Damit die Prüfungstermine im Interesse der Prüflinge entzerrt werden, liegen die Termine in der Regel in der zweiten Hälfte des Monats, der vor dem jeweiligen Prüfungssemester liegt. Das wären demnach für das Sommerprüfungssemester jeweils der Monat März, für das Winterprüfungssemester jeweils der Monat September.

● Die mündlichen Prüfungen in den Unterrichtsfächern werden wegen der durchzuführenden Korrekturen der Arbeiten unter Aufsicht am Schluß der gesamten Prüfungsphase abgelegt. Dieser Schluß muß jedoch so terminiert werden, daß sich die Kandidaten nach erfolgreich bestandener Prüfung noch rechtzeitig beim Niedersächsischen Kultusminister für den Vorbereitungsdienst bewerben können. Diese Bewerbungen müssen beim Niedersächsischen Kultusminister für das Sommersemester jeweils im Juli, für das Wintersemester jeweils im Januar vorliegen. Deshalb werden die Prüfungen in den Unterrichtsfächern in der Regel im Sommersemester in den Monaten Mai, Juni und im Wintersemester in den Monaten November und Dezember durchgeführt.

● Da für die mündlichen Prüfungen in Pädagogik und Psychologie und in den Wahlpflichtfächern keine Arbeit unter Aufsicht erforderlich ist, werden diese Prüfungen vor den Prüfungen in den Unterrichtsfächern durchgeführt. Das sind für das Sommersemester der Monat April, für das Wintersemester der Monat Oktober.

## „Die Uni verwildern“

Vom 20. bis 28. Januar von 9.00 bis 17.00 wird im Tansaal neben der Pförtnerloge (Uhlhornweg) die Ausstellung „Die Uni verwildern“ gezeigt. Die Umgestaltungsergebnisse des Projektes 'Umwelterziehung durch Umweltgestaltung auf Grünflächen der Universität' vorstellt. Die Ausstellung beinhaltet einen Videodokumentarfilm, eine Fotoausstellung und einen Infostand.

## Neuer Termin

Die für dieses Semester vorgesehene Vollversammlung der akademischen Räte an der Universität Oldenburg kann aus terminlichen Gründen nicht stattfinden. Neuer Termin ist der 29. April 1987, 17.00 Uhr, Gast: Präsident Daxner.

## Chancen und Anforderungen

Eine Informationsveranstaltung zu Arbeitsmarktchancen und Berufsanforderungen für Wirtschaftswissenschaftler führt der Fachvermittlungsdienst Oldenburg am Mittwoch, dem 21. Januar um 14.00 Uhr im Verfügungsgebäude, Raum VG 101, durch. Die Veranstaltung richtet sich vor allem an Absolventen der Wirtschaftswissenschaft und Studenten des Faches, die sich im höheren Semester befinden.

## ZpB-Informationen

UpH Februar 1988 - ELAB - Studierende, die ihr unterrichtspraktisches Halbjahr im 3. Studienabschnitt der einphasigen Lehrerausbildung ab 1.2.88 ableisten wollen, können sich in der Zeit vom 5. bis 30. Januar 1987 im ZpB, Raum 1-411 (AVZ, I. Stock, roter Bauteil) anmelden. Eine Informationsveranstaltung findet nicht statt. Einzelberatungen von 10.00 - 12.00 (donnerstags) bei Hansjürgen Otto, Raum 1-465 a.

Mit dieser Regelung erfolgt im Interesse der Prüflinge eine Entzerrung der Termine. Nach diesen Grundsätzen werden die Prüfungstermine jeweils festgelegt.

Das Wissenschaftliche Landesprüfungsamt gibt für das Sommersemester 1987 folgende Termine bekannt: Für ELAB-Kandidaten: Arbeit unter Aufsicht Für Kandidaten, deren öffentlich-rechtliches Ausbildungsverhältnis am 31.3.1987 (einschl. Sonderregelungen) endet:

18.2.1987 ein Unterrichtsfach 4.3.1987 das weitere Unterrichtsfach Raum: Hörsaal B, Ammerländer Heerstraße

Mündliche Prüfungen:

1. Prüfungszeitraum: 27.4.-15.5.1987

2. Prüfungszeitraum: 18.5.-12.6.1987

3. Prüfungszeitraum: 15.6.-30.6.1987

4. Prüfungszeitraum: 1.7.-15.7.1987 (Es bestehen keine Bedenken, bereits ab 23.3.1987 Prüfungen abzulegen) Arbeit unter Aufsicht:

Für Kandidaten, deren öffentlich-rechtliches Ausbildungsverhältnis am 30.9.1987 (einschl. Sonderregelungen) endet:

19.8.1987 ein Unterrichtsfach 2.9.1987 ein weiteres Unterrichtsfach Raum wird noch bekanntgegeben.

Für ZWELAB-Kandidaten: Arbeit unter Aufsicht vom 9.3.1987 bis zum 20.3.1987

Mündliche Prüfungen

a) Pädagogik: vom 4.5. - 14.5.1987

Psychologie einschließlich Wahlpflichtfächer: vom 13.5.1987 - 20.5.1987

b) Mündliche Prüfungen in den Unterrichtsfächern: 21.5.1987 - 30.6.1987.

## Volleyballspieler gesucht

Es werden noch Mitspieler gesucht beim Hochschullehrer-Volleyball, montags, 20.15 Uhr, in der alten Sporthalle Ammerländer Heerstraße.

# Bilder, Mythen und Symbole

Auf den Zusammenhang zwischen religiösen und alltäglich verwendeten Symbolen wurde auf einem Symposium des Studienganges Evangelische Religionslehre und des Zentrums für pädagogische Berufspraxis, das am 12. und 13.12.1986 in der Universität stattfand, hingewiesen. 150 Theologen, Religionspädagogen und Erziehungswissenschaftler beschäftigten sich zwei Tage mit der Bedeutung, die Bilder, Mythen und Symbole in Jugendkultur und Religionsunterricht haben. Die außerordentlich starke Resonanz auf die Thematik zeigte nach Ansicht der Veranstalter die zentrale Bedeutung des Themas in Theologie und Pädagogik.

Der Oldenburger Religionspädagoge Dr. Jürgen Heumann wies darauf hin, daß die zunehmende Flut von Bildern in allen Medien nicht nur eine Inflation von Symbolen und Mythen anzeige, sondern auch gleichzeitig die Unfähigkeit, angemessen mit Symbolen und Mythen umzugehen. Die Religionspädagogik antwortet konzeptionell hier mit der Entwicklung einer Symboldidaktik.

Der Kölner Religionspädagoge Prof. Dr. Dietrich Zilleben warnte allerdings auch vor der Überforderung einer solchen Didaktik. Der kritische Umgang mit Symbolen gehe im Rahmen einer Symboldidaktik, angesichts des Bedürfnisses, Symbole überhaupt zu verstehen, gelegentlich verloren. Symboldidaktik könne daher immer nur vom Kreuz her gedacht werden, das sich nicht in schönen Bildern einfangen lasse, sondern die Realität des Leidens völlig un-symbolisch darstelle. Angesichts des Leidens verbieten sich Symbolisierungen mit ihrer Tendenz zur Verharmlosung.

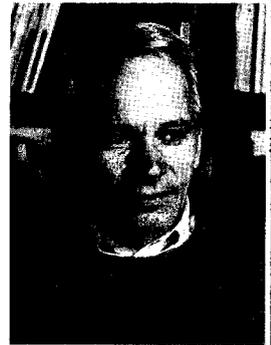
Während sich der religionspädagogische Teil des Symposiums mit der Theorie des Religionsunterrichts beschäftigte, ging es in den Beiträgen der Praktischen Theologen Prof. Dr. Rainer Volp (Mainz) und Prof. Dr. Joachim Scharfenberg (Kiel) sowie des Erziehungswissenschaftlers Prof. Dr. Thomas Ziehe (Hannover) um Thematisierungen des Symbols aus dem Blickwinkel der jeweils vertretenen wissenschaftlichen Disziplinen. Volp führte in die Symboldebatte unter semiotischen Vorzeichen ein. Hier erscheine die Welt als ein unendlicher Deutungs- und Bedeutungszusammenhang, in dem es permanent um Chiffrierung und Dechiffrierung gehe. Sinnstiftung und Sinnfindung finde eben in diesem unendlichen Prozeß statt. Scharfenberg verdeutlichte demgegenüber, daß gerade religiöse Symbole menschliche Konflikte ausdrücken können. Auf dem Hintergrund der Erikson'schen Entwicklungspsychologie mit ihrer durch Konfliktlösungen gekennzeichneten Phasenlehre machte er auf die Symbolik des Kirchenjahres aufmerksam.

Ziehe machte in seinem Beitrag deutlich, daß Kinder und Jugendliche nicht der Moderne gegenüberstehen, sondern in sie einbezogen seien. Zwischen dem „alles ist offen“ und der prinzipiellen Geschlossenheit der Situation suchten sie nach sich selbst, nach Sinn, nach gesteigertem Lebensgefühl. Solche Suchbewegungen fänden ihren jeweils symbolähnlichen Ausdruck. Gefahren der Symbolverwendung sah Ziehe in einer Symbolverdinglichung, die die Tiefendimension der Symbole letztlich nicht ernst nehme.

# Prof. Rudolf Lengert 65 Jahre alt

Am 18. Januar 1987 wird Professor Dr. Rudolf Lengert, Philosoph im Fachbereich 5, 65 Jahre alt. Er studierte Philosophie in Göttingen, Basel, Mainz und Tübingen. Seine Lehrer waren u.a. N. Hartmann, K. Jaspers und O.F. Bollnow. 1955 promovierte er in Tübingen bei Bollnow über das Todesproblem in der romantischen Naturphilosophie. Ab 1956 war Lengert wissenschaftlicher Mitarbeiter und stellvertretender Leiter an der von der KMK getragenen „Pädagogischen Arbeitsstelle“ in Wiesbaden, die ab 1957 als Dokumentationsdienst dem Sekretariat der KMK eingegliedert wurde. 1965 wurde Lengert als Professor für Philosophie an die damalige Pädagogische Hochschule Oldenburg berufen. Neben seiner Forschungs- und Lehrtätigkeit übernahm er verschiedene Funktionen in der akademischen Selbstverwaltung. Er organisierte die „Oldenburger Hochschultage“, war Mitglied und ab 1968 Vorsitzender des „Kulturpolitischen Ausschusses“, der Anregungen in kultur- und hochschulpolitischen Angelegenheiten erarbeitete. Seit Gründung der PH Niedersachsen war er Mitglied des Senats der PHN in Hannover. Während der Aufbauphase der Universität Oldenburg wirkte er im erweiterten Gründungsausschuß sowie in zahlreichen Berufungskommissionen mit. Seit Bestehen der Universität gehörte er dem jeweiligen Fachbereichsrat seines Fachbereiches an.

Das wissenschaftliche Wirken von Lengert konzentrierte sich vor allem auf die Funktion der Philosophie als Diskussionspartner in der Kooperation mit anderen Disziplinen. Dies begann schon gleich nach dem Studium, als er als Schriftleiter und Mitglied des Herausgebergremiums der Zeitschrift „Bildung und Erziehung“ über viele Jahre hinweg maßgeblichen Einfluß auf die inhaltliche Gestaltung dieser Zeitschrift nahm. Sein Bestreben, philosophische Probleme so zu reflektieren, daß sie für die interdisziplinäre Kooperation erschlossen und diskutierbar werden, zeigte sich auch in seinen zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten, die u.a. folgende Schwerpunkte haben: Freiheit und Autonomie bei der Selbstkonzeption des Individuums; das Verstehen als Grundlage positiver oder negativer Lebenseinschätzung sowie der Individualisierung der Gefühle; Philosophie der Sprache und sprachlich bedingter Denkverwirrungen; ethische Probleme der Erziehung, der Friedensdiskussion und der technischen Möglichkeiten der modernen Wissenschaften; die Bedeutung des Gesprächs und der sozialen Regeln für die Konstitution des menschlichen Zusammenlebens und seiner Konflikte; u.a. analysiert an der konstitutiven Funktion der Spielregeln für die Interaktionen in den sportlichen Mannschaftsspielen; Schulreformpolitik. Die von ihm zusammen mit dem



Kulturdezernenten der Stadt Oldenburg, Dr. E. Seeber, organisierte Vortragsreihe zum 100. Geburtstag von Karl Jaspers nahm Lengert zum Anlaß, das Problem der menschlichen Freiheit in einer wissenschaftlichen Welt einer breiteren Öffentlichkeit nahezubringen.

Viele Kollegen und Freunde aus unterschiedlichen Disziplinen, die mit Rudolf Lengert kooperierten oder gemeinsame Lehrveranstaltungen durchführten, haben dabei von seinen philosophischen Beiträgen profitiert. Eine kleine Gelegenheit, ihm Dank zu sagen, wird uns die am 13.2.1987 stattfindende akademische Feierstunde anlässlich seines 65. Geburtstages sein.

Uwe Laucken/Ulrich Mees

# Frauen schreiben über den Orient

Am 31. Januar und 1. Februar 1987 findet ein gemeinsames Wochenendseminar des Arbeitsvorhabens von Dr. Lydia Potts und Dr. Marianne Kriszio über „Historische Reisebe-

richte von Frauen über Reisen in den Orient“ statt. Die Hamburger Frauen haben sich auf deutsche Reiseberichte aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert spe-

zialisiert, während die Oldenburgerinnen auch reisende Frauen aus Frankreich, England und Holland untersuchen. Das Wochenendseminar beginnt am 31. Januar.



- ◆ Sonnenlandschaft ◆
- ◆ Abenteuer-Schwimmbad ◆
- ◆ Finnische Saunas von 65-95°
- ◆ Massage ◆ Restaurant mit Terrasse ◆ Fitnesgeräte ◆
- ◆ KinderSpielraum ◆ Kosmetikstudio ◆ darts ◆ Inhalationsräume ◆ Sonnenterrasse über der Stadt ◆ Videothek ◆
- ◆ Spiele ◆ Musikraum ◆ Blocksauna unter freiem Himmel ◆ Kalt- und Wassertauchbecken ◆
- ◆ Sportprogramm ◆ Schwimmkurse ◆ Wasserretroben ◆ Dampfbad ◆ Wärmepudelbecken ◆ Kinderfilme

Seit einigen Jahren beobachtet die Sozialwissenschaft eine veränderte Orientierung der Bundesbürger bei ihrer Lebensgestaltung: Stand jahrelang das Berufsleben im Vordergrund, gewinnt heute die Freizeit einen immer höheren Stellenwert. Nicht, daß der moderne Mensch mehr freie Zeit hätte, — die Verringerung der Wochenarbeitszeit wird weitgehend wieder aufgehoben durch einen Verlust an freier Zeit bei lebensnotwendigen Dingen des Alltags. (Längere Anfahrtswege, Schlangengestehen an der Kasse etc.) Es ist etwas anderes, was uns unsere Freizeit so wichtig werden läßt: In dem Maße, wie der Alltagsstress immer höher wird, wie die Belastungen unserer Umwelt immer mehr auch uns selbst belasten, wird uns die Gestaltung der freien Zeit zu einem wichtigen Anliegen für echte Erholung und kulturelle Aktivitäten. Der Bedarf nach solchen ausgleichenden Möglichkeiten ist so groß geworden, daß die Industrie und die Wissenschaft die Freizeit in den Mittelpunkt vieler Anstrengungen gerückt hat. Was die Experten theoretisch tun, macht sich eine Gesellschaft zur praktischen Aufgabe, die schon seit über zehn Jahren auf dem Gebiet der Entwicklung und Leitung von Freizeitangeboten tätig ist: Die GMF (Gesellschaft für Entwicklung und Managementsysteme, Sternberger Straße 4, 8027 Neuried bei München), mit Sitz in München, betreibt seit über einem Jahr das „Saunarium“, ein Sauna- und Wasserfreizeitzentrum für die ganze Familie. Auf mehr als 2000 m<sup>2</sup> findet der Erholungssuchende mehr als bloßen Zeitvertreib oder reine Entspannung. Mitten in der Innenstadt, hoch über dem täglichen Einkaufstrübel der Fußgängerzone, hat sich die GMF mit dem Saunarium die Aufgabe gestellt, getreu ihrer Philosophie, daß die Bedürfnisse des Menschen nicht isoliert betrachtet werden können, ihre Gäste auf ideale Weise zu betreuen. Dazu ist das Angebot weit gefächert: Je nach Geschmack kann der Besucher in aller Ruhe schwitzen

Überhaupt wird den Kleinen viel geboten: Ein eigener Spielraum, ein eigenes Mini-Kino und die Möglichkeit, sich nach Herzenslust auszutoben, Schwimmkurse, auch für Erwachsene, ergänzen das Angebot. Damit das leibliche Wohl nicht zu kurz kommt, ist im Herzen der Freizeitanlage ein Restaurant vorhanden, dessen Küche für jeden Geschmack das Richtige bietet. Gerade weil in unseren Breitengraden die Sonne eine seltene Erscheinung ist, ist dem Saunarium eine regelrechte „Sonnenlandschaft“ beigegeben worden. Hier kann auf modernsten Systemen gefahrlos Urlaubsbäume eingefangen werden und, ganz nebenbei, lebenswichtige Energie getankt. (Wußten Sie, daß besonders Schwangere Sonne brauchen, weil hierbei erworbenes Provitamin den Abbau von Kalzium aus den Nahrungsmitteln erst ermöglicht?) Zur Entspannung gehört freilich noch weit mehr. So bietet das Saunarium denn auch eine moderne CD-Musikanlage für den individuellen Musikgenuß, ein kleines Kino (auch für die Sportschau), eine Sonnenterrasse mit Blick über die gesamte Stadt und vieles mehr, das gar nicht aufgezählt werden kann. Seit seinem Bestehen hat sich das Saunarium in Oldenburg auf diese Weise einen Namen weit über die Stadtgrenzen hinaus erworben. Schon heute kommen mehr als 30% der Gäste aus dem Umland, aus Bremen, ja sogar aus dem benachbarten Holland regelmäßig in unsere Stadt, um in ihrer Freizeit Spaß und Gesundheit mit Kommunikation und Geselligkeit zu verbinden. Trotz seiner jungen Geschichte haben auf diese Weise bereits mehr als 330.000 Gäste das Motto des Saunariums ernst genommen: JEDE WOCHE EINMAL URLAUB! H.G.

**saunarium**

Oldenburg, Achternstraße 21

**saunarium**

**Personalien • Personalien • Personalien • Personalien • Personalien**

**Dr. Heinz W. Giese**, Lehrbeauftragter im Fachbereich 2 für germanistische Sprachwissenschaft, hielt auf Einladung des Goethe-Instituts im November 1986 an den Universitäten Casablanca und Rabat (Marokko) Vorträge über „Die Entwicklung der Schriftsprache im 18. und 19. Jahrhundert in Deutschland“ und „Der Zusammenhang von Analphabetismus, Alphabetisierungsarbeit und gesellschaftliche Entwicklung am Beispiel der Bundesrepublik Deutschland“.

**Prof. Dr. Peter Gorny**, Fachbereich Informatik, und **Prof. Dr. Klaus Lenk**, Fachbereich Sozialwissenschaften, begleiten als Sachverständige des Deutschen Bundestages den Modellversuch PARLAKOM, bei dem Bundestagsabgeordnete neue Informations- und Kommunikationstechniken für ihre politische Arbeit erproben sollen.

**Prof. Dr. Hans Kaminski**, Studiengang Arbeit/Wirtschaft, wurde von der Kultusministerkonferenz als Sachverständiger zur Aktualisierung der seit 1969 vereinbarten „Empfehlungen zur Arbeitslehre“ im Sekundarbereich I gehört.

**Prof. Dr. Gottfried Mergner**, Fachbereich Pädagogik, hielt auf einer Tagung der Vereinigung von Afrikanisten in Deutschland in Berlin den Vortrag „Zur Geschichte von deutscher Erziehung im Kolonialismus“.

**Prof. Dr. Gerd Vonderach**, Fachbereich Sozialwissenschaften, hielt auf einer internationalen Konferenz der Landsoziologen in Thorn den Vortrag „Sprachspiele, Geschichten und kulturelle Wirklichkeit. Philosophische Bausteine zu einer kulturwissenschaftlich orientierten qualitativen Sozialforschung“.

**Professor Dr. Wilhelm Büttemeyer**, Hochschullehrer für Philosophie, hat von Oktober bis Dezember 1986 an der Staatsuniversität in Mailand als Gastprofessor gelehrt.

**Prof. Dr. Thomas Höpner**, Biochemiker im Fachbereich 7, ist vom Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit in die Deutsche Delegation der wissenschaftlich-technischen Vorbereitungsgruppe der Internationalen Nordsee-Schutzkonferenz 1987 berufen worden. Er ist dort als Experte in den Arbeitsgruppen „Sondergebiet Nordsee“ und „Bewertung“ tätig.

**Professor Dr. Hans-Jörg Ferenz**, Fachbereich 7 Biologie, Abteilung für Zoophysiologie, hielt während des „IV. International Symposium on Juvenile Hormones“ in Niagara-On-The-Lake, Kanada, einen Vortrag über laufende hormonphysiologische Arbeiten. Auf Einladung der University of Oregon, Eugene, der University of California, Los Angeles, der University of Pennsylvania, Philadelphia und der Cornell University Medical College, New York berichtete Ferenz über neue Forschungsergebnisse seiner Arbeitsgruppe auf dem Gebiet der rezeptor-vermittelten Endozytose von Protein in Eizellen.

**Dr. Henry Strasdeit**, Fachbereich 9 Chemie, untersucht seit dem 1. November an der Universität Oldenburg die selektive Bindung von Schwermetallen an modifizierte Polymere und die Eigenschaften entsprechender niedermolekularer Modellsubstanzen. Das von der DFG geförderte Projekt schließt an Arbeiten an, die er 1985/86 während eines Forschungsaufenthalts in den Gorlaeus-Laboratorien der Universität Leiden/Niederlande durchführte.

**Prof. Dr. Walter Dietrich**, Fachbereich Sozialwissenschaften, Fach Evangelische Theologie, hat einen Ruf an die Universität Bern, Theologische Fakultät, angenommen.

**Dr. Irene Witte**, Fachbereich Biologie, wurde unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe zur Akademischen Oberrätin ernannt.

**Prof. Dr. Kersten Krüger**, Vertreter der Professur für die Geschichte der Frühen Neuzeit, wurde an die Universität Hamburg für Skandinavische Geschichte berufen. Er verabschiedet sich von Oldenburg mit einem Buch zur „Sozialgeschichte der Stadt Oldenburg 1630 und 1678“, erschienen im Verlag des Informations- und Bibliotheks-systems (BIS)

**Professor Dr. Wolf-Walter du Mont**, Fachbereich 9 Chemie, hielt den Vortrag „Carbenanaloge Teilchen schwerer Hauptgruppenelemente in ylidartiger Bindungssituation“ am 11. Dezember an der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich und am 12. Dezember am Institut für Anorganische Chemie der Universität Hamburg.

**Professor Dr. Joachim Luther**, Fachbereich Physik, wurde in den Vorstand der deutschen Sektion der Internationalen Gesellschaft für Solarenergie (ISES) gewählt. Die ISES ist die einzige weltweit tätige wissenschaftliche Organisation auf dem Gebiet der Sonnenenergie.

**Prof. Dr. Peter Janiesch**, Fachbereich Biologie, hielt im Rahmen eines Kooperationsprojektes mit der Universität Groningen einen Vortrag zum Thema „Mineral Nutrition in Halophyten unter Aerobic and Anaerobic Conditions“.

**Prof. Dr. Joachim Dyck**, Fachbereich Germanistik, hielt auf Einladung der Universität Warschau anlässlich des 100. Geburtstages von Gottfried Benn den Vortrag „Die politische Versuchung. Benn und der neue Staat 1933 - 1935“.

**Rainer Bachmann**, Leiter des Projektes „Umwelterziehung durch Umweltgestaltung“, referierte im November 1986 auf einer Internationalen Expertentagung in Wien „Theorie und Praxis der Weiterbildung von Mitarbeitern in Sozialprojekten“ des Europäischen Zentrums für Weiterbildung und soziale Wohlfahrt zum Thema „Kreativität in innovativen Projekten in der Arbeit mit arbeitslosen Jugendlichen am Beispiel des Umwelt-Projekts an der Universität Oldenburg“.

**Peter Lorenz**, wissenschaftlicher Mitarbeiter (ABM), ZEMA

**Michael Oelting**, wissenschaftlicher Angestellter im Drittmittelprojekt „Gesteinszerstörungen“ (Prof. Dr. Krumbin, FB 7).

**Klaus Greve**, wissenschaftlicher Angestellter im Drittmittelprojekt „Steuer 1744“ (Dr. Kersten Krüger, FB 3).

**Ruth Siebers**, wissenschaftliche Angestellte im Drittmittelprojekt „Arbeitslosigkeit und Lebensgeschichte“ (Prof. Dr. Vonderach, FB 3).

**Bernhard Schrape**, wissenschaftlicher Mitarbeiter (ABM), ZpB

**Uwe van der Valk**, wissenschaftlicher Angestellter im Drittmittelprojekt „Entwicklung von Fernstudienmaterialien“ (Prof. Dr. Claus, FB 10)

**Gerald Wood**, wissenschaftlicher Mitarbeiter (ABM), FB 3.

**Im Dienstleistungsbereich wurden eingestellt:**

**Margit Menz**, Angestellte, ZETWA

**Elisabeth Hillmann**, Verwaltungsangestellte (ABM), ZpB

**Cord Laböß**, Angestellter, Pressestelle.

**Elfriede Ndour**, Verwaltungsangestellte, ZWW

**Maria Preuß**, Angestellte, Dez. 5

**Petra Uhlenkamp**, Angestellte, BIS

**Thomas Wessels**, Dreher (ABM) ZETWA

**Aus der Universität ausgeschieden sind:**

**Olaf de Buhr**, Angestellter, Dez. 4

**Irmgard Christians**, Angestellte, BIS

**Albert Georg Klein-Hennig**, wissenschaftlicher Angestellter, RZ

**Herta Sauerbrey**, Aushilfsangestellte, Dez. 5

**Franz Michael Schütte**, wissenschaftliche Angestellte, FB 7

**Robert Barron**, Auszubildender

**Dr. Peter Wachtel**, wissenschaftlicher Angestellter im Institut für Erziehungswissenschaft 2, FB 1.



**Service für alle Studenten und Mitarbeiter der Universität Oldenburg**

dienstags 11.00 - 13.00 Uhr  
Foyer hinter dem Mensa-Aufgang

**Unser Leistungsangebot**

- ausführliche, individuelle Beratung zu Fragen der Krankenversicherung
- Versicherungsbescheinigungen für AOK-Versicherte
- Krankenscheine, auch f. d. Ausland
- Hilfe bei allen Leistungsfragen

Gartenstraße 10 · 2900 Oldenburg  
Telefon 0441/77 02-235 Herr Moy

— Wir machen es Studenten leichter —

Bücher sind ein unentbehrlicher Begleiter auf dem Weg durch Ihr Studium

In unserer wissenschaftlichen Abteilung finden Sie die für Sie notwendigen Bücher in großer Auswahl



**BUCHHANDLUNG  
BÖLTMANN & GERRIETS**  
Lange Str. 57 · Ruf 2 66 01  
Postfach 1 41

**Sausewind**

1987 fahren wir nach Frankreich, Griechenland, Jugoslawien, Portugal. Der Prospekt ist ab sofort erhältlich.  
Am 3.2. und 4.2. stehen wir zur Besichtigung und Auskunft bei der UNI am Uhlhornweg. Es wird Kaffee & Glühwein gereicht. Interessenten und Mitfahrer des vergangenen Jahres sind herzlich willkommen!  
Mietbus: Wir haben unseren Service erweitert und können bei der Planung & Durchführung von Gruppen-, Klassen- und Studienreisen sinnvolle Tips geben. Infos hierzu ebenfalls im Prospekt. „Sausewind“ Chr. Böckermann, Kortjanweg 13, 2903 Petersteln, Tel. 0 44 86 / 8171.

**Computerladen**



**BÜSSELMANN**

Computer, Drucker, Software, Zubehör und und und ...

**Stau 1  
Tel. 0441/16393  
2900 OLDENBURG**

Leihwagen ab DM 50,-  
inkl. aller Km  
ständig günstige Gebrauchtwagen  
B. Meyer  
Nadorster Str. 179 ☎ 0441/88 33 34

Anzeigen im UNI-INFO sprechen direkt eine interessante Zielgruppe an.

Anzeigenberatung durch:

**U. Plette - Werbung**

Weidenstraße 28 b · 2900 Oldenburg · Telefon 04 41 / 1 96



**Der Ski-Spezialist**

Oldenburg - Wechloy, Posthalterweg 8, vor dem familia-center Telefon 0441 / 7 48 37

